

Bavar.

1745

1,1

Bavar.

1745-1,1

Mann

<36634825610018

<36634825610018

Bayer. Staatsbibliothek

Bavar.

1745

ARCHIV

FÜR

DIE STAATSKUNDE VON BAIERN.

VON

CARL CHRISTIAN VON MANN,

CHURPFALBAIERISCHEM OBERSTEN JUSTITZ-RATHE.

ERSTER BAND.

ERSTES HEFT.

MÜNCHEN, 1804.

In der SCHERERSCHEN Buchhandlung.

Mit Hübschmannschen Schriften.

39 B

Bavar. 1745 2

Archiv für die Staatskunde von Baiern.

Der erste und vorzüglichste Zweck dieser Schrift ist Staatskunde, oder eine Schilderung des Zustandes dieses Landes nach seiner gegenwärtigen Beschaffenheit. —

Mit diesem soll auch noch ein anderer, nämlich die Geschichte verbunden werden. Allein hierin hat der Leser nichts Erschöpfendes, sondern nur das Bedeutendste, öfters nur Rückblicke, einzelne Aufschlüsse, wie es einst war, Vergleichen des ältern und neuern Zustandes u. d. gl. zu erwarten, indem sonst der Raum dieser Schrift zu weit ausgedehnt, und man von dem eigentlichen Zwecke sich zu sehr entfernen würde.

Es soll also auf diese Art nach und nach jeder Zweig der Statistik, so viel möglich, vollständig und gründlich bearbeitet dargestellt werden. Dann, wenn diese Vorarbeiten vollendet sind, wird aus denselben eine Staatskunde von Baiern mit geringer Mühe hervorgehen.

Das Ganze wird aus mehreren Bänden, und jeder Band aus zwey bis drey Heften bestehen. Jedes Heft kann indessen auch als eine besondere Abhandlung über den dargestellten Gegenstand für sich allein bestehend angesehen werden.

Jährlich werden deren 3 bis 4 erscheinen. Der Preis jedes einzelnen Heftes wird nie mehr als 48 kr. höchstens 1 fl. betragen. Uebrigens ist dafür gesorgt, daß dieser Preis allenthalben gleich seyn, und nur in entfernten Orten um ein Geringes erhöht werden kann.

Mit dem Schlusse jedes Bandes erscheint ein neues Titelblatt, und die Umschläge werden sodann von den Heften abgenommen.

Die Subscription auf das Werk bleibt bis zum Schlusse des ersten Bandes offen.

ARCHIV

FÜR

DIE STAATSKUNDE VON BAIERN.

VON

CARL CHRISTIAN VON MANN,

CHURPFALZBAIERISCHEM OBERSTEN JUSTITZ - RATHE.



ERSTER BAND.

MÜNCHEN 1804.

In der SCHERERSCHEN Buchhandlung.

Mit Hübschmannschen Schriften.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner

Churfürstlichen Durchlaucht

MAXIMILIAN JOSEPH,

Herzog in Ober- und Niederbaiern,
der obern Pfalz, Franken und Berg &c. &c. des heil. röm.
Reichs Erzpfalzgrafen, Erztruchsess, und Churfürsten.

Seinem gnädigsten Herrn

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

von

dem Verfasser.

Verantwortlicher Dr. Heinrich

JOSEPH WATKINS

Verfahren in Ober- und Niederlande

Verfahren: Holz & Holz

... und Christen.

[illegible]

[Faint mirrored bleed-through from the reverse side of the page]

1941/42

1954年

dem Verfasser.

Vor Erinnerung.

Zwey Ereignisse sind es, die der Genius der Zeit am Ende des abgewichenen, und im Beginnen des neuen Jahrhunderts über Baiern heranzuführte. Ereignisse so wichtig und folgenreich, so tiefwirkend und allumfassend, daß jedes derselben einzeln in den Annalen Baierns Epoche gemacht haben würde, die nun aber beyde vereint eine solche volle Ummodlung des Staates im Ganzen und seinen Theilen seines innern und äußern Zustandes bewirken, daß man mit Grunde behaupten kann, von nun an beginne für Baiern, so, wie nach dem Sturze Heinrich des Löwen, eine neue Geschichte, eine beynahe in allen seinen Theilen neue Staatskunde.

Das erste dieser Ereignisse war der nach CARL THEODORS Tod erfolgte Regierungsantritt MAXIMILIANS IV.

Und

Und das zweyte der Friede von Lüneville.

Wenn dieser dem baierischen Staatskörper eine neue Gestalt giebt, so wird jener diesen neuen Körper mit einer andern Seele beleben. Wenn der Friede von Lüneville uns andere Mit-Einwohner, andere Produkte, andere Gränzen, andere Nachbarn, und politische Verhältnisse schaffen wird, so hat die gegenwärtige Regierung durch so viele wohlthätige Reformen, durch einen reineren Sinn im Handeln und Regieren, durch das unverkennbare Bestreben die Nation auf eine höhere Stufe der Kultur zu leiten, durch das Fortschreiten mit dem Geiste der Zeit, den muthigen Kampf mit den größten sich ihr entgegen stehenden Hindernissen, und die feste und unerschütterliche Verfolgung der reinsten Regierungsgrundsätze, schon das alte Mutterland mit einem neuen Geiste beseelt, und berechtigt, trotz aller der Gebrechen, die noch zu verbessern, trotz aller Lücken, die noch auszufüllen sind, trotz mancher Lasten, die noch so schwer drücken, und manches Unrechtes, das noch an der Nation gut zu machen ist, doch zu den größten Erwartungen.

Baiern vor und nach dem Tode Carl Theodors, und Baiern vor und nach dem Frieden von Lüneville, ist, möchte ich sagen, nicht mehr Baiern. Die Umände-

VII

änderung des Aeufsern dieses Staates durch diesen steht mit der gänzlichen Reform des Innern desselben durch jenen im genauen Verhältnisse; und Zeit und Zufall führten in einem kurzen Zwischenraume beyde Ereignisse vereint heran, um ein volles Ganzes zu bewirken, und die gegenwärtige Katastrophe zu der bedeutendsten, und ewig merkwürdigen in den Jahrbüchern Baierns zu machen.

Was ist anziehender als jene Epochen, in denen sich Staaten neu formen, und ein neuer Geist durch ihre Verfassung zu wehen beginnt? Was kann mehr unsere Theilnahme erregen, als der Zeitpunkt, wo eine Regierung die schlafenden Kräfte ihrer Nation weckt, und ein Volk aus seinem entehrenden Schlummer rüttelt? Solche Momente ragen in der Geschichte wie Felsen aus der Fluth hervor, indessen tausend andere wie Sandkörner unbemerkt im Strome der Zeit sich verlieren.

Baiern am Ende des verflossenen Jahrhunderts was war es? Eine Nulle; ein entnervter Körper, ohne Kraft und ohne Wille; eine Brust, die, den eigenen Kindern entzogen, Fremdlinge säugte; von einer Nation bewohnt, welche das unlautere System ihrer Regierung beynahe in die eisernen Zeiten des Mittelalters zurückgeworfen hatte.

Und

VIII

Und Baiern nun im Beginnen des neuen Jahrhunderts, nach dem kurzen Zeitraume eines halben Deceniums? Welch ein anders Bild stellt sich uns dar! Vorwärts gerückt um ein Jahrhundert, noch vor kurzem tief unter seinen Nachbarn ist dasselbe den meisten schon itzt vorgeeilt auf eine höhere Stufe der Kultur; ergriffen von dem Geiste der Zeit rückt mit demselben die Nation an der Hand einer weisen Regierung in einer steten Gährung, in einem ununterbrochenem Reiben und Drängen, Vernichten und Schaffen, Niederreißen und Aufbauen, im muthigen siegreichen Kampfe mit Nacht und Finsterniß, mit Egoismus und Vorurtheil, und mit all den Resten und Ueberbleibseln finsterner Zeiten auf der Bahn zur wahren Grösse mit Riesenschritten vorwärts.

Sollte nicht schon diese Krisis in seinem Innern, dieß Bild voll hohen Lichtes und tiefen Schattens, das uns jetzt noch bald ein Chaos, bald die reinsten Ansichten zeigt, allgemeinen Antheil erregen?

Ueberdas ist das Land, der Schauplatz dieser Ereignisse in der Mitte Europens gelegen. Baiern behauptet in der Reihe der deutschen Staaten einen der ersten, in der Reihe der Europäischen aber den Rang
einer

einer Mittelmacht. (*) Dessen Volksmenge, und die ungekünstelte, nie versiegende Quelle seines Nationalreichthums, in der natürlichen Fruchtbarkeit des Landes gegründet, erheben seine Regenten schon jetzt über manchen König Europens, und können und werden es noch weit mehr, wenn einst das Land und die Nation jenen Grad der Vervollkommerung erreicht haben werden, deren dieselben so fähig und so empfänglich sind.

Wenn uns der Zustand mancher Staaten in fremden Welttheilen interessirt, sollten dieses denn nicht auch Aufschlüsse über ein Land, das, obschon im Herzen des kultivirtesten Welttheiles gelegen, demohngeachtet durch einen sonderbaren Zusammenfluß ungünstiger Umstände bisher in Vergleichung anderer Länder beynahe eine terra incognita blieb. Leider giebt es Menschen, die an Fremdlingen mehr
als

(*) In den allgemeinen geographischen Ephemeriden von Gaspari und Bertuch. 6ter Jahrgang Febr. 1803 z. S. 193. in der statistischen Tabelle wird für Pfalz-baiern nach der Entschädigung eine Grösse von 1144 Quadratmeilen, 2590000 Einwohner, 17 Millionen Einkünfte (gewiss zu übertrieben), und 22000 M. Landmacht angesetzt.

als an ihrer Familie selbst Antheil nehmen; die Plane zu fremden Gebäuden entwerfen, und darüber ihr eigenes zusammenstürzen lassen; die sich um alles bekümmern, und sich selbst verwahrlosen: und so ist es ja auch begreiflich, daß man sich um Nachrichten aus Otaheite und der Botany-Bay interessiren, und dagegen für die Kenntnisse seines Mutterlandes kalt und gleichgültig seyn kann.

Daß einst unsere deutschen Baronne nach Paris reisten, bevor sie die Hauptstadt ihres Vaterlandes gesehen hatten, darüber lachte man; daß aber die Professoren so mancher deutschen hohen Schule über Statistiken von Polen, Rußland, und anderen fremden Staaten die gedehntesten Vorlesungen hielten, und der vaterländischen mit keinem Worte erwähnten; daß auch noch itzt öfters unsere Jünglinge vollgepropft mit Notizen auswärtiger Länder, dagegen als Fremdlinge in ihrer eigenen Heimath von den Universitäten zurückkehren, — darüber kann freylich Niemand lachen, dem das Wohl seines Vaterlandes nur ein wenig am Herzen liegt.

Dies war der Fall auch in Baiern (*). Man
lehr-

(*) Und ist es noch gegenwärtig.

lehrte auf der hohen Schule zu Ingolstadt ein ganzes Jahr hindurch die Statistiken fremder Länder, indess der baierischen nie mit einer Silbe erwähnt wurde. Aber nicht bey den Lehrern, sondern in dem gänzlichen Mangel an Quellen, in den falschen Grundsätzen der vorigen Regierung lag die Schuld dieser Unterlassungs-Sünde. — Höchst mangelhaft sind die Geographien von Baiern; sparsam flossen bisher gründliche Beyträge zur Kenntniß dieses Landes; Geheimniß-Krämerey, falsche Politik, Machiavellism verschlossen alle Archive, und verstopften jede Quelle, aus welcher die Nation Aufschlüsse über ihren Zustand hätte schöpfen können. Solche Kenntnisse waren wie Arkana nur für Eingeweihte bewahrt, und der Unberufene, der in Geheimnisse eingedrungen war, der sich selbst Licht verschafft hatte, wagte alles, wenn er es nicht in seinen Busen verschloß. Nacht sollte es seyn, und wehe dem, der ausrief: Ich sehe!

Doch vorüber sind diese Zeiten der Finsterniß; ein schöner Morgen stieg an Baierns Horizont empor, und verbreitete Licht über dessen Gefilde. Eine weisere Regierung, von reineren Grundsätzen be-seelt, rechnet es dem Staatsbürger zu keinem Verbrechen mehr an, den Zustand seines Landes zu erfor-

forschen, und die Resultate seiner Bemühungen öffentlich mitzutheilen; sie selbst öffnet die Quellen, der Lichtstrahl der Wahrheit durchdringt alle finstere Stellen, und erhellet die dunkeln Gegenstände; wenn er uns auch mitunter noch Wunden und Gebrechen und noch nicht verharschte Narben zeigt, ist es nicht schon vorher des Gewinnstes genug, auch diese zu kennen? Ist nicht die Kenntniß des Uebels das erste Erforderniß zu dessen Heilung? Liegt nicht in der Publizität der Handlungen der schönste Beweis reiner Absichten?

Da wir nun uns und unsern Zustand bisher so wenig kannten; da die Litteratur unserer vaterländischen Staatenkunde einer Haide gleicht, die selbst dem fleißigsten Sammler wenige Ausbeute gewährt; da das, was wir hierüber besitzen, sich grösstentheils auf einige, meist oberflächliche Reisebeschreibungen, kleine Abhandlungen, und einzelne Broschüren, welche öfters gar nicht in den Buchhandel gekommen sind, beschränkt, so können gründliche statistische Nachrichten, und gehaltreiche Beyträge, eine theilweise Bearbeitung des so wenig bebauten, beynahe öden Feldes der Staatskunde Baierns nach meiner Uezeugung nicht ohne wahren Nutzen für Innländer,
nicht

XIII

nicht ohne Interesse für Ausländer, sohin nicht anders als willkommen seyn.

Ein Werk solcher Art soll das gegenwärtige Archiv seyn, in welchem interessante, aus den reinsten Quellen geschöpfte Materialien gesammelt, und hinterlegt werden sollen, um so nach und nach zur vollen Kenntniß unseres Zustandes zu gelangen, und endlich einmal eine vollendete Staatskunde von Baiern bilden zu können.

I. Staatskunde also, oder eine Untersuchung und Schilderung des Staates nach seiner wirklichen Beschaffenheit ist der erste Zweck dieser Schrift.

II. Ein zweyter, jedoch diesem ganz untergeordneter ist die Staats - Geschichte, oder die Erzählung dessen, wie der Staat einst war, wie er das geworden, was er wirklich ist. Auf diese wird jedoch nie allein, sondern nur entferntere Rücksicht genommen werden, und in dieser Hinsicht hat der Leser, wie schon in der Ankündigung gesagt wurde, nichts Erschöpfendes, sondern meistens nur einzelne Aufschlüsse, Bruchstücke, Vergleichen des gegenwärtigen Zustandes mit den älteren u. d. gl. — nie eine vollständige Geschichte, sondern nur Rückblicke in dieselbe zu erwarten.

In

In eine Erörterung oder Aufstellung derjenigen Grundsätze, nach denen ein Staat zu beherrschen ist, in die sogenannte Staatskunst wird sich der Verfasser zwar nicht einlassen; er wird sich jedoch, um nicht ein trocknes, saftloses Product zu liefern, manche patriotische Wünsche, Bemerkungen und Reflexionen über die vorgetragenen Gegenstände, doch immer so kurz als möglich, erlauben.

Man soll also eine theilweise Schilderung des Zustandes von Baiern finden, wie er ist; sodann, jedoch nur in Beziehung auf diesen, wie er war. Eine weitschichtige Erörterung aber, wie derselbe seyn sollte und seyn könnte, liegt, wie gesagt, auſser dem vorgesetzten Ziele dieser Schrift. Man hat daher meistens Thatſachen und Resultate, und nur wenig Raisonnement zu erwarten. Jene, nicht dieses, sollen den Werth der gegenwärtigen Schrift beſtimmen, und in der vorzüglichſten Sorgfalt, nur interessante Beyträge zu liefern, soll das ganze Verdienst des Herausgebers beſtehen. Mehr maſt ſich derſelbe nicht an; auf mehr macht er nicht Anſpruch. Aber ſchon dadurch allein glaubt er ſeinem Werke eine etwas mehr als ephemère Exiſtenz zu ſichern; er glaubt, daß dasſelbe nicht in die Reihe derjenigen Producte zu ſetzen ſey, wie ſie gegenwärtig bey uns

an der Tagesordnung zu seyn scheinen, und die, den Tagthierchen gleich, mit der Sonne verschwinden, die sie gebahr. Mit einem bedeutenden Vorrathe von Materialien, die der Verfasser während einer Reihe von zehen Jahren gesammelt, mit den schönsten Aussichten auf eine weitere reiche Erndte beginnt derselbe dieses Werk, das eine Reihe von mehreren Bänden, deren Zahl nicht bestimmt werden kann, in sich fassen, und Heftenweise, von denen immer zwey bis vier einen Band ausmachen, erscheinen wird. Die vorzutragenden Gegenstände erlauben nicht, mich an eine gewisse Bogenzahl zu binden, so wenig als meine Berufsgeschäfte die Zeiträume zu bestimmen, in denen die Hefte erscheinen sollen.

Ohne eine andere Absicht als zu nützen, ohne allen Anspruch auf ein anderes Verdienst, als das eines Sammlers werde ich bescheidene Zurechtweisungen, gründliche Untersuchungen, Urtheile von Kennern mit Dank annehmen, und sie als neue patriotische Beyträge betrachten.

Ich würde mich süß belohnt fühlen, wenn dieser Versuch mehr andere Männer, die an den Quellen sitzen, zur Nachahmung reitzen würde. So könnten dann viele, bisher so fühlbare Lücken ausgefüllt werden, so würde endlich nach und nach die
Ge-

Geschichte aufhören, ein bloßes Tagbuch oder Nekrologe der Beherrscher zu liefern, wozu selbe herabsank, und sie würde sich einst zu dem erheben, was sie seyn sollte, zu einer Staats- und Volksgeschichte. Eine Staatsgeschichte im neueren Geschmack, sagt Schlözer, ist eine fortlaufende Staatskunde, so wie letztere eine stillstehende Staatsgeschichte. Unsere Regierung, unsere Nation, unser Land verdienen es, sie der Vergessenheit, besonders in dem gegenwärtigen Momente zu entreissen.

Möchte die Regierung das große Werk der Nationalreform, daß sie mit so viel Kraft und Würde begonnen, auch mit Energie und Beharrlichkeit verfolgen; — möchten die Edlern des Volkes im schönsten Bunde vereint zu diesem schweren Unternehmen die Hand ihr bieten; — möchte mein Vaterland ruhig und ohne Widerstreben auf dem Wege zur Kultur fortschreiten, und so die Nation endlich einmal aus einer Unbedeutenheit hervortreten, in der sie ein Jahrtausend lag; — möchte Baiern werden, was es so leicht seyn könnte, und was es bisher so schimpflich nicht war.

D A S
ZOLL- UND MAUTH-WESEN
IN BAIERN.

I. ABTHEILUNG.

GESCHICHTE DES ZOLL - UND MAUTH - WESENS
IN BAIERN UNTER DER REGIERUNG
MAXIMILIANS IV.

II. ABTHEILUNG.

TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER ERTRÄGNISSE
ALLER ZÖLLE IN BAIERN NACH DEM ALTEN
UND NEUEN MAUTHSYSTEME.

NO. 1-100-100-100

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE ILLINOIS STATE ARCHIVES

WE WILL REPAIR IT

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

TABLE 1. THE EFFECT OF THE

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Einleitung.

Wenn, woran gegenwärtig wohl Niemand mehr zweifelt, Bürgerwohl einer der vorzüglichsten Zwecke des Staates ist, so muß es auch wohl einer der ersten Zwecke der Staats-Geschichte, und der Staatskunde seyn, besonders jene Ereignisse zu erläutern, welche auf Bürgerwohl vorzüglichen Einfluß haben.

Es gehört mit zu den Vorzügen unserer Zeit, und Dank sey hiefür dem Genius derselben, daß diese Wahrheiten immer allgemeiner erkannt, immer tiefer gefühlt zu werden beginnen: Wahrheiten, von denen man nicht begreifen kann, wie sie so lange verläugnet, so lange mißkannt werden konnten: denn in der That, was kann es uns wohl frommen zu wissen, ob dieser oder jener Regent, von dem uns nichts bekannt ist, als daß er etwa vor tausend Jahren vegetirte, ein Jahr früher oder später die Welt erblickt, oder verlassen habe? — welcher handveste Ritter auf diesem oder jenem Turniere die meisten seiner Spießsgesellen aus dem Sattel gehoben, und welche Schöne ihm den Dank gereicht? — wie viele Gäste einer fürstlichen Hochzeit beygewohnt, wie lange sie geschlemmt haben? und tausend dergleichen unnütze Data

mehr. Welch ein Gewinn kann wohl der Menschheit aus der scharfsinnigsten und umständlichsten Erläuterung solcher Begebenheiten zufließen: Welch einen Dank der kritischste Geschichtsforscher von seinem Vaterlande erwarten, der nur solche Ereignisse dem Grabe der Vergessenheit zu entziehen versteht? Kalt geht darüber der patriotische Bürger hinweg, und verweilt hingegen mit höherem Interesse, mit warmen Bürgergefühle bey ganz andern Gegenständen, Begebenheiten, und Epochen. Ihn interessirt es weit mehr als dieses zu wissen, wann und wie einst seine Mitbürger arm oder reich geworden; wie die Künste und Wissenschaften in seinem Vaterlande geblüht, oder verblüht haben; wie seine Nation Kraft von Innen und Achtung von Aussen erwarb oder verlor. Er spürt den Veranlassungen nach; er untersucht die Quellen; er zeigt uns die Fehler und Irrthümer, oder die zweckmäßig angewandten Mittel unserer Vorältern; er warnet, unterrichtet, belehrt, er nützt seinem Vaterlande.

Hierinn liegt aber auch der wesentliche Unterschied zwischen einer Staatsgeschichte, und den Geschichten im Geschmacke der Anno Domini Männer (1), welche letztere man, gottlob! anfängt, wie falsche Münze außer Kurs zu setzen. In einer Staatsgeschichte nun behauptet die Geschichte der politischen Kultur, und in dieser die
Ge-

(1) Wie sie Schlözer nennt. Sieh Allgemeines Staats-Recht, und Staatsverfassungslehre. Von Schlözer. Göttingen 1793. S. 11.

Geschichte des Handels einer Nation gewifs einen der ersten Plätze (2).

Ein Gegenstand, von dem grösstentheils der Wohlstand und Reichthum, sohin gewisser Massen die Macht und das Ansehen eines Staates (3) abhängt, verdient gewifs die volle Aufmerksamkeit der Regierung, so wie des Statistikers und Historikers in gleichem Grade, und daher muß jeder Beytrag hiezu ein vorzüglicher Gewinn für die Geschichte und Statistik eines Landes seyn. — Es ist bekannt, und durch die Erfahrung mehrerer Staaten und Jahrhunderte bestätigt, welch einen bedeutenden, meist nachtheiligen Einfluß das Zollwesen auf den Ackerbau, die Industrie, und den Handel einer Nation gehabt haben, und leider gegenwärtig noch haben. Die Staaten von Oesterreich, Frankreich, Preussen, und so mancher deutschen Reichsfürsten liefern hiezu die sprechendsten Beweise. Indessen sich die Regierungen derselben alle Mühe gaben, durch die spekulativsten Systeme den Handel ihrer Länder emporzubringen, ihn durch die manigfaltigsten, auf das mühsamste zusammengesetzte Zolltarife zu leiten, und so öfters alles verkünstelten, gedieh der Handel anderer, von der Natur oft nur kärglich bedachter, unbedeutender Staaten

(2) Mösers patriotische Phantasien. 1ter Th. VII.

(3) Man lese und beherzige, was hierüber Montesquieu, Sully, Hume, Stewart, Smith, Raynal, Necker, Herzberg, und andere in ihren Schriften sagen.

ten ohne alles Zuthun, ohne alle Systeme, ohne alle Zölle zum schönsten Flor.

Man werfe einen Blick auf die vereinigten Niederlande, die Schweiz, das Herzogthum Berg, und einige deutsche Reichsstädte, und man wird ohne Mühe die Belege zu dem Gesagten finden.

Von welchem bedeutenden Nutzen für die Regierungen, von welchem hohen Interesse für jeden Staatsbürger müßte eine pragmatische Geschichte der Zölle seyn! So eine Geschichte würde uns mit den mannigfaltigsten Irrthümern, mit den falschesten Grundsätzen, mit den unausführbarsten Mitteln bekannt machen, zu welchen so viele Staaten sich verleiten ließen: so eine Geschichte würde uns zeigen, wie die Zölle einst zum Wohl des Handels erfunden, und weise benützt vielleicht eines der vorzüglichsten Beförderungsmittel des National- Wohlstandes so sehr mißbraucht wurden, daß sie nicht selten den Handel zerstörten, Industrie und Ackerbau zu Boden drückten, und jeden Geldeinfluß von Aussen hemmten; sie würde uns zeigen, wie dadurch Betrügereyen aller Art veranlaßt, und den Ausländern Gelegenheit gegeben wurde, das Geld des Innlandes durch tausend Künste in ihre Taschen zu locken, und, wie es soweit kam, daß die Kunst der Schwärzerey beynahe zu einem besondern Studium des Kaufmannes, und zu einem Theile der Handlungswissenschaft erhoben wurde: sie würde uns zeigen, wie sich die Regierungen so sehr vergassen, die Zölle zu
einer

einer bloßen Cammeral - Speculation zu machen, und wie endlich so viele Zolltarife nichts anders enthalten, als ein Register von Sünden gegen die Nation begangen, und zum Ruin ihres Wohlstandes ersonnen. — Dafs so eine Geschichte in hohem Grade belehren würde, wird wohl Niemand bezweifeln; vielleicht würde sie Manchem durch unwidersprechliche Thatsachen die Augen öffnen, auf den kalte Vernunftgründe nicht wirken. Leider jedoch wird dieses noch lange frommer Wunsch bleiben; denn leider giebt es noch jetzt Regierungen, welche es den Staatsgrundsätzen zuwider halten, Aufschlüsse hierüber aufser Handen zu lassen, oder die Bekanntmachung derselben zu gestatten, Regierungen, welche die Publizität scheuen, und sich immer mehr bemühen, diesen Gegenstand in ein unheiligs Dunkel zu hüllen. Aber eben deswegen muß jeder Beytrag hiezu aus reinen Quellen geschöpft, doppelt werth seyn; eben deswegen ist es desto verdienstlicher, den Schleyer zu zerreißen, die Gegenstände zu beleuchten, und der Nation über einen so wichtigen, das allgemeine Wohl betreffenden Gegenstand Aufklärung zu verschaffen.

Necker und Herzberg (4) haben sich in dieser Hinsicht ein unsterbliches Verdienst um Frankreich und Preussen erworben, und es wäre zum Besten jedes Staates, und zur Wohlfarth seiner Bürger zu wünschen, dafs mehrere

(4) Deren Schriften vielleicht mehr nützen, als die Arbeiten ganzer Facultäten. Ueber die Europäische Republik. 2. Th. Frankfurt 1799. S. 122.

rere Staatsmänner, Männer, an die Spitze der Geschäfte gesetzt, diesem Beyspiele folgen, und solche Gegenstände auf eine ähnliche Art zu bearbeiten sich bemühen möchten.

In die Reihe der Staaten, die für die Anwendung eines fehlerhaften Zollsystems schwer büßten, gehört auch Baiern. Dieses Land hatte keine Männer am Ruder der Regierung, welche nicht auch, wie so viele andere, von der zu den dortigen Zeiten geherrschten Seuche der Zoll- und Handelssysteme angesteckt geworden wären, sie verfielen in die nämlichen Irrthümer, sie brachten die nämlichen falschen Grundsätze in Anwendung, — und die gehemmten Fortschritte des Ackerbaues, der Verfall der Industrie, das Sinken des Handels, und eine höchst nachtheilige Bilanz waren die traurigen Folgen dieser kammeralistischen Sünde.

Die Beyträge, welche der Verfasser in dieser Hinsicht zur Statistik von Baiern hiemit liefert, hält er für so interessanter und wichtiger, als über dieses Fach beynahe noch nichts außer den Tarifen öffentlich bekannt geworden, als selbe aus den authentischsten Quellen entnommen sind, und volles Licht über einen der wichtigsten Staatszweige verbreiten, der bisher mit dem größten Geheim behandelt wurde, und von dem man um so weniger richtige Aufschlüsse erhalten konnte, als die vorigen Regierungen selbst hierüber keine genaue Kenntniss hatten. Da der Zweck dieser Schrift, wie der Titel zeigt, und wie auch in der Vorrede bereits angeführt

führt wurde, der ist, Baiern zu schildern, wie es ist und war, nicht aber, wie es seyn sollte, so wird man ohnehin nichts anders als eine Darstellung des gegenwärtigen und vorigen Zustandes des Zollwesens in Baiern erwarten, und nicht etwa eine weitschichtige wissenschaftliche Erörterung dieser Materie, welche allein Stoff zu Folianten enthält, und über welche die vorzüglichsten Köpfe, die ersten Staatsmänner, und die bedeutendsten Regierungen die entgegengesetztesten Meinungen hegen. Einzelne Bemerkungen, welche sich mir bey der Bearbeitung dieses Gegenstandes aufdrangen, und die ich nicht zu unterdrücken vermochte, wird man mir um so mehr zu gute halten, als dieselben blos patriotische Ideen seyn sollen, von denen ich wünsche, daß sie Erörterungen, Prüfungen, und Vorschläge über einen Gegenstand zur Folge haben möchten, der das allgemeine National-Interesse in einem so hohen Grade betrifft.

I. ABTHEILUNG.

GESCHICHTE DES ZOLL - UND MAUTH - WESENS IN BAIERN UNTER DER REGIERUNG MAXIMILIANS IV.

§ 1.

Der Nationalwohlstand von Baiern fand seinen hauptsächlichlichen Verfall eigentlich in 3 verschiedenen Epochen.

Die erste derselben fällt in jenen Zeitpunkt, in welchen der neue Weg nach Ostindien um das Vorgebürg der guten Hofnung entdeckt wurde.

Die zweyte in die Zeiten des 30jährigen Krieges, und

Die dritte schreibt sich von Entstehung der Mauthordnung vom Jahre 1765 her.

In der ersten fand eigentlich der Transito - Handel,

In der zweyten Fabriken, und Manufakturen,

In der dritten die Production (Ackerbau und Viehzucht) ihren Verfall.

§ 2.

§ 2.

Einst nahm der ostindische Handel seinen Zug über die Erdenge von Suez nach Venedig, und andere italienische Städte; von da aus wurden durch die deutschen Städte Memmingen (1), Augsburg (2), Nürnberg (3), Erfurth (4) &c. nicht nur die nordischen Reiche, sondern selbst Frankreich und Engelland mit levantischen Waaren versehen, und der grösste Theil dieses Handels nahm seinen Weg durch Baiern. Als aber Vasco de Gama den Weg nach Ostindien um das Vorgebürg der guten Hofnung entdeckte, sanken Venedig, Genua, Pisa &c., und mit ihnen die oberdeutschen Handelsstädte. Wie sehr Baiern den Verlust des Zwischenhandels fühlte, kann man leicht dadurch ermessen, wenn man bedenkt, daß selbes damals an dem grossen ostindischen Handel selbst einen nicht geringen Antheil nahm, seit diesem Zeitpunkte aber von demselben gänzlich ausgeschlossen ist. Indessen ist es wohl möglich, daß über kurz oder lange die Landenge von Suez durchstoßen, der alte Weg alsdann für den ostindischen Handel wenigstens einiger Massen wieder hergestellt, und so Baiern wieder in den Besitz eines Theiles des Zwischenhandels

(1) Fischers Geschichte des deutschen Handels.

(2) Paul v. Stetten Geschichte der R. Stadt Augsburg.

(3) Joh. Ferd. Roths Geschichte des nürnbergischen Handels. Leipzig 1800. Th. 1. S. 115.

(4) Carl v. Dalbergs Beyträge zur Geschichte der Erfurter Handlung. Erfurt 1780. Galleti Geschichte Thüringens. III. B. Gotha 1783.

dels gesetzt wird, durch den dasselbe einft so grofse Reichthümer gewann, und ohne dem es schon seiner Lage (5) nach nie einen wichtigen Handel zu treiben vermögend feyn wird.

§ 3.

Wenn nun schon der Zwischenhandel Baierns durch den Umfturz des Handels der italienischen Städte einen tödtlichen Stofs erlitten hatte, von dem sich derselbe seither nicht mehr zu erholen vermochte, so erhielten sich doch noch die Manufakturen und Fabriken (1) in Baiern, ja man schien sogar zu fühlen, dafs man nunmehr durch eine erhöhte Industrie den Verlust des Transito- Handels zu ersetzen sich bemühen müfste, und das Bestreben

Wil-

(5) Smith in seinem bekannten Werke: Ueber die Natur und Ursachen der Nationalreichthümer 1. Th. 1. B. 3. Hauptstück sagt, dafs die Schiffarth auf der Donau Baiern, Oestereich, und Ungarn nicht sehr nützlich sey. — Ueber die Hindernisse der baierischen Industrie, und Bevölkerung von A. W. (eishaupt) in G. Zachs monatlichen Correspondenz. Januar Stück. 1802, welches aus demselben auch besonders abgedruckt wurde.

(1) Roth in der Geschichte des Handels von Nürnberg behauptet 1. T. 116. S. dafs in Nürnbergs Manufaktur-Handel der Umfturz des venetianischen Handels keinen so grofsen Einflufs hatte. — Dagegen sehe man, was Frohn im 1. St. Ueber Baierns Reichthümer, und die Mittel, sie zu vermehren. 1800. in der Einleitung sagt.

Wilhelms V. und Max I. ist in dieser Hinsicht unverkennbar. Allein in dem vom Anfange des 16ten Jahrhunderts entstandenen Unruhen in Deutschland, und in dem darauf erfolgten 30jährigen Kriege fand Baierns Industrie ihr Grab (2). Max I. hatte durch sein im höchsten Grade unpolitisches, und durch den finstersten Bigotismus geleitetes Betragen nicht nur das Glück des wittelspachischen Hauses, sondern auch den Wohlstand der Nation zerstört. Baiern glich am Ende des Krieges einer Brandstätte, einem vertrocknetem Stamme, der nur ärmliche Früchte trieb. Seit diesem unglücklichen Zeitpunkte hatten sich die Fabriken, und Manufakturen nicht mehr zu erheben vermocht, und alle Bemühungen Max I. und seiner Nachfolger, dieselben wieder emporzubringen, waren vergebens.

§ 4.

(2) Westenrieders Jahrbuch der Menschengeschichte in Baiern. München 1783. 1. B. 2. Th. § III. vom Verfall des Tuch- und Lodenhandels in Baiern. — Joh. Joach. Bechers Politische Discours von den eigentlichen Ursachen des Auf- und Abnehmens der Städte, Länder, und Republiken. III. Edition. Frankfurt 1688. Der ganze dritte Theil dieses Werkes handelt von Baiern; er giebt über den Handel des Landes zu den damaligen Zeiten, über die Bemühungen der Regierungen denselben wieder emporzubringen, über die verschiedenen Projecte z. B. zu einem Kaufhause, zu einem Werkhause, zu Errichtung verschiedener Manufakturen, Handlungsgesellschaften u. d. gl. interessante Aufschlüsse. — Weiter sehe man hierüber Jul. Bernh. v. Rohr Haushaltungs-Bibliothek. Cap. 11. § 21. P. 78.

§ 4.

Jahre langes Ungemach drücken den Landmann nur, indess eine einzige Stunde im Stande ist, den Fabrikanten für immer zu Grunde zu richten. Jenem können hiedurch nur die Zinsen geraubt werden, diesem aber wird auch das Capital, und mit demselben meistens sein Glück auf immer zerstört. So wahr ist es, daß der Landbau in den ersten Rang der Nationalreichthümer, Fabriken und Manufakturen erst in die zweyte Klasse gehören. In Baiern hatte sich der Ackerbau, und die Viehzucht seit dem Ende des 30jährigen Krieges während einem Jahrhunderte nach und nach zu einer nicht unbedeutenden Höhe erhoben, nur der Manufakturenhandel blieb noch zurück. Da verfiel die Regierung, ergriffen von den damalig herrschenden Grundsätzen auf den unglücklichen Gedanken, in Baiern ein Handelssystem einzuführen, und den Handel des Landes durch Zölle leiten zu wollen, und errichtete deshalb im Jahre 1765 eine besondere Mauth- und Accis- Ordnung; aber leider war nicht nur ein gänzliches Mislingen des vorgesetzten Zweckes, sondern auch der Verfall der Agrikultur, und eine Stockung aller Production das Resultat dieses fehlerhaften Verfahrens.

§ 5.

Der Ursprung der Zölle in Baiern ist unbekannt, und die erste Spur derselben schreibt sich aus den ältesten Zeiten her. Soviel ist gewiß, daß das Zollrecht in Baiern schon lange vor der goldenen Bulle hergebracht war, indem schon Kaiser Carl IV. in einem Briefe vom Freytag nach

nach St. Johann Anno 1376 unter andern Regalien auch dieses mit bestätigte (1).

Im J. 1530 wurde dieses Recht von Kaiser Carl V. nicht nur erneuert, sondern auch auf drey Jahre verlängert, im J. 1534 aber perpetuirt. In den nämlichen 1530 Jahre (2) wurde in Baiern auch der Neuzoll eingeführt. Schon damals glaubte man sich einige, wie man wähnte, nützliche Einflüsse auf den Gang des Handels von Seite der baierischen Regierung erlauben zu dürfen, daher also, hauptsächlich aber um den eindringenden Luxus zu steuern, fieng man an, den Neuzoll (Efsito - Zoll) zu nehmen, und um die nämliche Zeit wurde auch eine neue Consumo - Accise festgesetzt.

Im Jahre 1609 wurde dem baierischen Herzog das Recht doppelten Zoll zu nehmen vom Kaiser zugestanden. Dieses Duplum im Jahre 1625 auf dreysig Jahre verlängert, im Jahre 1638 und 1664 aber mit Einwilligung der Kurfürsten verewigt.

Das Wichtigste, was sich für den baierischen Handel aus jenen Zeiten herschreibt, ist die Errichtung eines Commer-

(1) Damals verstand man unter Zoll blos den Transito-Zoll.

(2) Anmerkungen ad Cod. Civ. Bavar. p. 2. c. 8. § 11. n. 8. Nach vorhandenen Akten aber soll dieses erst ao. 1548 geschehen seyn.

merzien-Collegiums im Jahre 1613. Während dem 30jährigen Krieg, und nach demselben geschah in Baiern rücksichtlich des Zollwesens nichts Neues von besonderer Erheblichkeit.

§ 6.

Endlich tratt der für den Welthandel ewig unvergeßliche Zeitpunkt ein, wo in Frankreich unter der Regierung Ludwig XIV., und dem Ministerio Kolberts ein Plan, das Gold und Silber der ganzen Erde nach Frankreich zu ziehen, und mittelst der Manufakturen über die Nationen zu herrschen, von einem Kaufmanne entworfen, von der dasigen Regierung mit Begierde ergriffen, und in den berühmten Edikte vom Jahr 1667 feyerlich sanctirt wurde (1). So entstand das System des Kolbertifismus, das den Namen von seinem Protector Kolbert erhielt. Da dasselbe bald von mehrern Staaten mit einer Art von Rasey angenommen wurde, so entstand unter denselben ein bis dahin unbekannter Krieg: der Industrie-Krieg. Ein Jahrhundert hindurch herrschte dieses System unter verschiedenen Gestalten, man nahm mit denselben in verschiedenen Staaten Reformen vor, und reformirte diese Reformen wieder. In Baiern selbst aber wurde der Kolbertifismus nie rein adoptirt.

Nun

(1) Mengotti's Abhandlung über den Kolbertifismus, oder die Freyheit des Kommerzes. Aus dem Italienischen übersetzt von Utzschneider. München 1794. S. 171.

Nun erschien Friederich II. auf dem großen Schauplatz der Welt. So wie unter ihm die preussische Monarchie in jeder Hinsicht die allgemeine Aufmerksamkeit Europens auf sich zog, so geschah es auch in Hinsicht seines Handels und Comerz - Systems (2).

Das

(2) Es ist nicht zu läugnen, daß der Wohlstand der preussischen Staaten unter Friederichs Regierung beträchtlich zugenommen hat *. Allein gegen das Ende seiner Regierung hatte sich doch die Last der Abgaben gemehrt, und die Monopole waren so drückend geworden, daß sich das Volk zuletzt laut nach einer Erleichterung sehnte. Wirklich war es auch nach Friederichs Tod eine der ersten Bemühungen des neuen Königs, diesem Unwesen zu steuern, wesswegen auch die Tobaksferme, die Kafehbrennerey, Zuckersiederey &c. &c. aufgehoben wurde; statt diesen Monopoliën wollte man eine Kopfsteuer erheben, da sich aber mehrere Minister dagegen bey dem König nachdrücklich erklärten, so brachte man die Erhöhung der Mahl - Accise unter dem scheinbaren Vorwande in Vorschlag, daß diese Auflage bey der starken Consumption in den königl. Landen von keiner Erheblichkeit seyn könne; man vertheuerte also statt des entbehrlichen Schnupf - und Rauchtobakes die unentbehr-

* Sur la véritable richesse des états la balance du commerce et celle du pouvoir par M. de Herzberg 1786.

Dissertation sur la force relative des états. 1782.

Ueber die europäische Republik. S. 105. &c.

Das nach dem Dresdner Frieden vom Jahre 1745 eingeführte Staatsverwaltungs - System sollte ein System der Selbsterhaltung (3) bilden. Oesterreich, Sachsen, Hannover und Hessen folgten diesem Beyspiele, und ahmten unter verschiedenen Modificationen dessen System nach. Nun liefs sich auch die Regierung von Baiern, durch jene Beyspiele gereizt, verleiten, von ihren älteren Verfügungen und Grundsätzen abzuweichen. Man wollte auch ein System haben,

lichsten Lebensbedürfnisse Brod und Mehl **. Der neue Accis - und Zolltarif, welcher bald hierauf in Berlin im Druck erschien, in welchem sogar Apothekerwaaren mit neuen Auflagen beschwert, und die Gefälle ohne Unterschied merklich erhöht worden waren (wie dann nach demselben in einem Jahre mehr als 2 Millionen Gulden in dem Lande erhoben worden seyn sollen) erregte allgemeinen Mißmuth und Klagen, so zwar, dafs, als der König auf einer Reise durch Kulm kam, der dasige Magistrat und die Kaufmannschaft ihn knieend sollen gebethen haben, sie von der drückenden Last des neuen Zolltarifs zu befreyen. Bald darauf wurden auch verschiedene unentbehrliche Dinge im Tarif heruntergesetzt ***.

** Diese sonderbare Finanz - Operation veranlafste eine kleine Abhandlung unter dem Titel: Was ist für und was ist gegen die Tobaks - Ferme von Borke. — Weiters eine Prüfung dieser Schrift. Berlin 1787.

*** Ueber alles dieses lese man: Geheime Briefe über die preussische Staatsverfassung seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms des Zweyten. Utrecht. 1787.

(3) Ueber die europäische Republik. 2. Th. S. 118.

haben, man wollte auch den Geldausfluß hemmen, man gelüftete ebenfalls nach dem Gold und Silber der Nachbarn, der Handel sollte dieses herbeyführen, und man erklärte, daß man ihn unter Vormundschaft nehmen wolle; zu Folge dieser Grundsätze wurden alle deshalb bisher bestandene Gesetze aufgehoben, und im Jahre 1765, also beynahe genau ein Jahrhundert nach Entstehung des Kolbertismus, erschien in Baiern eine Mauth- und Accis- Ordnung (4) und ein Zolltarif; — und von diesem Zeitpunkte an schreibt sich die dritte Epoche des Verfalls des bayerischen Nationalwohlstandes her.

§ 7.

Bey manchem Guten, das dieses System (1) enthielt ist doch nicht zu läugnen, das dieses mit dem Schaden, der hieraus erwuchs, in keinem Verhältnisse steht. Die Regierung hatte in demselben weder auf die Gröfse des Landes, noch auf seine Lage und Beschaffenheit die geringste Rücksicht genommen, es enthielt die grössten Widersprüche und Inkonsequenzen, bald gänzliche Verbothe, bald unverhältnismäßige Belegungen von einem Pfennig bis zu mehreren tausend Gulden; Betrug und Schwärzerey wurden da-

C 2

durch

(4) Churbaierische Mauth- und Accis- Ordnung zur allgemeinen Beobachtung vorgeschrieben im Jahre 1765:

Churbaierische Mauth- und Accistarif. Herausgegeben im Jahre 1765. Gedruckt mit Spätischen Schriften.

(1) Altes und neues Handelssystem in Baiern von Konrad Frohn. München 1801.

durch veranlaßt, den Zunft - und Zwangs - Maximen gefröhnt, und dem Monopolismus laut gehuldt, das Fabrikwesen auf Kosten der Production im Schutze genommen, jede freye Concurrenz gehemmt, Staatsdiener und Besoldungen unnöthig vermehrt, und samt diesem die Zölle zu einer Aerarialspeculation gemacht (2). Dieses System nun, wenn es je diesen Namen verdient, sandte man unter dem Titel einer Mauth - und Accisordnung, unter den prahlendsten Ausdrücken in die Welt; mit diesem aus den
irrig-

(2) „Ein schimmender Entwurf von blödsinnigen Plusmachern erzeugt, mit grossem Geräusch ins Werk gerichtet, durch alle mögliche sophistische Trugschlüsse befestiget, und mit der kurzsichtigen Politik eines kleinstädtischen Magistrats ausgeführt. Ein Entwurf, der eigentlich dahinaus lief: dafs man ärndten wollte, ehe man gesäet hatte.“ S. Neueste Staatskunde von Deutschland. Aus authentischen Quellen. Frankfurt und Leipzig bey Hartmann 1784. Zweytes Stück. Baiern. S. XXI. — Unstreitig eine der besten Schriften, welche über Baiern erschienen sind, und von einem Verfasser, der nicht nur mit den richtigsten Ansichten, sondern auch aus den reinsten Quellen schrieb.

Dagegen sehe man was Westenrieder in seinen Beyträgen zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik &c. im siebenten Band in dem Artikel: Meine Meynung über den Geldreichthum, die freye Concurrenz, und die unbedingte Bevölkerung. S. 335. — und dann

Der Verfasser der Schrift: Freymüthige Gedanken eines Bürgers über Kommerzfreyheit 1804 sagen.

irrigsten, und widersprechendsten Maximen zusammengestoppelten Machwerke glaubte man den Stein der Weisen gefunden zu haben, man prophezezte den Wohlstand der Nation, dasselbe sollte der Talisman seyn, an den man alle Reichthümer zu fesseln wähnte. Aber eine 34jährige Erfahrung (so lange bestand diese Mauthordnung) hat uns überzeugt, wie sehr man sich damals betrogen hat; hat uns überzeugt, daß man keinen von den beabsichtigten Zwecken erreichte, daß sich der Handel nicht erhob, das Fabriken- und Manufaktur-Wesen, zu deren Gunsten man doch alles gethan hatte, zu keiner Blüthe gedieh, und dagegen das Land seit jenem Zeitpunkte immer in der Bilanz verlor.

Auf nichts aber hatte wohl das neue Mauthsystem einen nachtheiligeren Einfluß, als auf die Production; alle Kräfte derselben schienen gelähmt, und die Kultur des Landes blieb seit jener Epoche nicht nur auf der Stufe still stehen, wo sie vor dem gestanden hatte, sondern sank vielmehr noch zurück, welches um so mehr fühlbar wurde, als Baierns Nachbarn mit mächtigen Schritten immer vorwärts eilten. Und das waren denn nun die Resultate jener Grundsätze, welche die Regierung in Anwendung gebracht hatte; das waren die Wirkungen jener Arzeneien, durch die man einen gesunden Körper stärker noch und kräftiger zu machen wähnte, durch die man es aber bald dahin brachte, daß derselbe an einer allgemeinen Entkräftung litt.

Die Regierung beliefs es noch über das nicht bey jenem Mauthsysteme; bald gewährte sie einzelnen Individuen bedeutende Begünstigungen, bald wurden Ausnahmen von Gesetzen gemacht, bald zu Gunsten Einzelner allgemeine Verbothe erlassen, bald selbst auf Kosten der Mauthgefälle Privilegien ertheilt. Die Nation schien gleichsam in drey Klassen abgetheilt zu seyn; denn man war entweder begünstigt, oder gedrückt, oder man betrog. Unzufriedenheit und Mißmuth wurden allgemein. Der Producent klagte wie der Fabrikant, der Landmann wie der Handwerksmann laut und dringend, und man überzeugte sich endlich immer mehr und mehr, daß man es nicht mehr bey dem Alten belassen könnte, man fieng an einzusehen, wie unpaßend das alte System, und wie nothwendig eine Reform desselben sey (3).

Noch vor dem Ende der vorigen Regierung wurde in dieser Hinsicht ein Plan zur Verbesserung des Mauthwesens von einem Sachverständigen (4) überreicht. Bald hierauf starb Carl Theodor, und die gegenwärtige Regierung beschloß, sogleich Hand an das Werk zu legen, und einer der ersten und gewiß folgenreichsten Schritte derselben war

(3) Schon im J. 1779 unter dem Ministerio des Freyhern. v. Hompesch sah man das Schädliche und Unpaßende der damaligen Mauthverfassung für Baiern ein, und nur der veränderte Geschäfts- und Wirkungskreis dieses Ministers verhinderte eine frühere Reform des Zollwesens. Dahin zielen die Rapsodien in den baier. Beyträgen. 1. Jahrg. 1. Band.

(4) Dem gegenwärtigen Landesdirections-Rathe v. Miller.

war die Aufhebung des alten Mauthsystems. Da nun auch der Münchner Handelsstand um eben diese Zeit eine Vorstellung, die Accisen zu vermindern, überreicht hatte, so wurde diese nebst dem oben angeführten Plane von der höchsten Stelle der Generallandesdirection mit dem Auftrage zugeschlossen, den Entwurf nicht nur bedächtlich zu prüfen, und entweder mit Benutzung desselben, oder mit den nöthigen theilweisen, oder völligen Abänderungen einen wohl überlegten Plan zu einem bessern Mauthsysteme in Vorschlag zu bringen. Zugleich wurden in dem Rescripte die Grundsätze vorgeschrieben, nach welchen das Ganze zu bearbeiten wäre. Sie sind folgende:

§ 8.

1. Weit entfernt von der längst und allgemein verworfenen, und allzeit schädlichen Maxime den Handel, die Industrie, und den Geldeinfluss mit Zwang, Monopoliën, und Imposten zu leiten, sollen diesem vielmehr die Fesseln abgenommen, die Hindernisse gehoben, und weggeräumt, und die Freyheit des Handels hergestellt werden.

2. Sollen alle Scheidewände und Mauthstationen zwischen den herobern Staaten, nämlich in Baiern, der obern Pfalz, Neuburg und Sulzbach unter sich ganz aufhören,

3. Die Mauth und Accisen ohne Unterschied dieser verschiedenen Provinzen durchaus gleich seyn;

4. Die Mauth und Accis so gering regulirt werden, daß eine Contrebande, Unterschleif, und Bestechung nicht mehr statt haben können.

5. Sollten alle Nachlässe, Begünstigungen, Ausnahmen, und Rückzölle - Vergütungen aufhören.

6. Der innländische Commissions- und Speditionshandel wieder hergestellt, und befördert, und zu dem Ende die Consumo - mit der Transito - Gebühr, welche letztere ungeachtet des geringen Betrags wegen den Reichsverhältnissen nicht wohl erhöht werden könne, soviel möglich in ein Ebenmaas gebracht, und

7. Eher das im Vergleich mit anderen Staaten noch immer zu geringe Weggeld erhöht, und die Consumogebühr ungefähr um eben soviel vermindert werden.

8. Auf die kostbare Unterhaltung der Wassergebäude, der Wasserbeeten, und überhaupt der Wasserfahrten sey der gehörige Rückblick zu nehmen, und eine Art von Entschädigung bey Wasserfrachten der Consumo - Transito - oder Essitogebühr beyzuschlagen.

9. Die unbeträchtlichen, den Unterschleifen ausgesetzte Brückenzölle sollen gänzlich aufgehoben;

10. Die Tariffa, soviel möglich simplificirt, und nur auf einige umfassende Rubriken beschränkt, alle Plackereyen abgeschnitten, und die Mauthpflichtige wahrhaft im Stande gesetzt werden, die Mauthverordnungen zu kennen, und zu befolgen.

11. Es sollen der Regel nach nur in ganz außerordentlichen Fällen Sperren, und dann nur temporarie statt haben.

12. Die Efsitogebühr so gering als möglich angelegt werden.

13. In den Manualien für die Artikels, welche die vorzüglichste Aufmerksamkeit der Staatsverwaltung erheischen, seyen abgesonderte Rubriquen zu halten, um die individuelle Im- und Exportation derselben beständig übersehen zu können.

14. Die Gebühren seyen niemals nach dem ohnehin bisher willkührlich angegebenen Werth, sondern allzeit nach dem Gewicht, oder dem Maafs festzusetzen, damit der Im- und Exportationswerth desto sicherer, und genauer angegeben werden könne; wovon jedoch diejenigen Artikel auszunehmen wären, die durchaus unter diesen Maafstabe gebracht werden können.

15. Endlich sollen alle Mittelstationen mit Ausnahme der Hauptstädte aufhören.

16. Die Gränzstationen desto besser bestellt, und besorgt,

17. Auf die incolatsfähige Orte der geeignete Bedacht genommen, der große Unterschleiß bey derselben abgeschnitten,

18. Und die kostbare, und gleichwohl sehr unnütze Confinwachten überflüssig gemacht werden.

Zu Folge dieses Rescriptes wurde sodann bey der Generallandesdirection über eine neue Mauth- und Zollordnung umständlicher Vortrag gemacht, der Plan hiezu im Geiste des Rescripts entworfen, und zu Ende des Septem-
ber

ber Monats des nämlichen Jahres zur höchsten Stelle eingesendet.

Hierauf erschien endlich den 7. December 1799 die gegenwärtige bestehende

§ 9.

Provisorische Zoll- und Mauthordnung für Baiern,
Neuburg, die obere Pfalz, Sulzbach und
Leuchtenberg (1).

Sie ist zu bekannt, als daß ich etwas mehr, als die vorzüglichsten Stellen aus derselben hier anzuführen nöthig habe.

Es wurden nämlich in derselben die alten Mauth- und Accisgesetze, und Tarife, so wie auch alle Mittel-Mauthämter aufgehoben, und befohlen, daß aller Zoll auf der Landgränze erhoben werden solle. Beynahe der ganze Ertrag der Mauthgefälle wurde auf den Consumozoll gelegt, und die Zentner-Mauth nach dem Sporcogewicht eingeführt. Rücksichtlich der Einfuhrsartikel wurden 3 Klassen bestimmt, so, daß einige Artikel mit 2 fl. 30 kr., andere mit 50 kr. einige mit Nichts belegt wurden, und keinem Artikel ausser dem Salze allein die völlige Einfuhrs-Erlaubniß versagt: dagegen wurde der Essitohandel frey gegeben; alle inländische Producte, Fabrikate, und Waaren zollfrey auszu-

(1) Sie ist auch besonders im Drucke erschienen. Im J. 1799.

zuführen erlaubt, und nur Butter und Schmalz, Getreid, Holz und Vieh mit einem Essitozolle belegt, die Transito-Mauthgebühren von jedem Sporco - Zentner wurden zu Wasser auf 6 kr., zu Land auf 3 kr. bestimmt, deswegen mehrere Hallverwaltungen belassen, alle Rückzölle, Nachlässe &c. aufgehoben, und wegen Defraudationen, Weggeld u. d. gl. mehrere Verfügungen getroffen.

§ 10.

Dieses sind die wesentlichen Punkte, welche die provisorische Zollordnung enthält. Mit derselben Entstehung fielen alle ältere Mauthgesetze, und das ganze Zollsystem der vorigen Regierungen zusammen, und ein diesem schnurgerade Entgegengesetztes tratt an dessen Stelle.

Bey einer auch nur oberflächlichen Vergleichung beyder Zollordnungen wird man finden, daß in der ältern mit gewissen Abweichungen, vorzüglich dem Kolbertismus, in der neuern dem ökonomistischen Systeme gehuldigt wurde, daß jene sehr zusammen gesetzt, diese sehr einfach abgefaßt worden, und daß im Ganzen dieser vor jener der Vorzug gebühre.

Allein schon das Wort *provisorisch* beweist, das man die gegenwärtige Zollordnung als nichts Vollen- detes betrachtete, man erkannte bloß die Untauglichkeit der vorigen Maximen, man hob sie auf, und stellte nur einsweilen andere zur augenblicklichen Aushülfe hin; das Bessere, das Vollendete sollte folgen.

Es

Es lagen auch zu offenbare Gebrechen, und zu viele Inkonsequenzen in dieser provisorischen Verordnung, als daß dieselbe für etwas anders als ein Provisorium hätte gelten können, und wirklich war sie auch kaum bekannt geworden, kaum hatte man angefangen ihre Wirkungen zu fühlen, als sich schon eine Menge Beschwerden gegen dieselbe erhoben. Ich will die vorzüglichsten derselben in Kürze hier anführen, indem ich glaube, daß eine kurze Darstellung derselben um so mehr willkommen seyn wird, als sie manche Gebrechen der provisorischen Mauthordnung aufdecken, viele Gründe für und gegen dieselbe enthalten, sohin gewisser Massen eine Kritik oft von Sachverständigen, öfters von Egoisten gefällt vorstellen, zur Geschichte des Zollwesens in Baiern unmittelbar gehören, selbst über den gegenwärtigen Zustand manches Handelszweiges nicht unbedeutende Aufschlüsse ertheilen, und also gewiß einiges Interesse gewähren werden.

§ 12.

I. Beschwerden der vom Mauthverbande Ausgeschlossenen.

Die erste Klage, welche gegen die neue Zoll- und Mauthordnung von Seite der baierischen Unterthanen sich erhob, betraf die Ausschließung einiger Distrikte vom Mauthverbande.

Vor dieser neuen Zollordnung waren die Mindelheimer, Donauwörther, und einige Schongauische Unterthanen, als außer dem Mauthverband gelegen, frey von allen

Zöl-

Zöllen, und genossen also in dieser Hinsicht die Vortheile der Ausländer; wenn sie aber aus Baiern Getreid, oder ander Produkte bezogen, so erhielten sie dieselben mauthfrey, sobald sie nämlich durch Attestate darthun konnten, daß diese Artikel zu ihren eigenen Bedürfnissen gehörten, und in diesem Betrachte sah man sie wieder als Innländer an; sohin waren sie nach ihrem Vortheile bald Inn - bald Ausländer. Die gegenwärtige Regierung sah aber bald ein, daß diese zweydeutige Eigenschaft grossen Entgang an Zollgefällen verursache, und daß durch die Attestate Gefährden gespielt würden, welche sie nicht verhindern könnte; diese Unterthanen wurden daher seit der Entstehung der neuen Zollordnung als ganz ausländische behandelt. Aber bald vermifsten sie den auf Kosten der Mauthgefälle getriebenen Schleichhandel, und führten dringende Beschwerden gegen dieses Verfahren; allein in Betracht, daß sie ihrer geographischen Lage nach, und indem es nicht der Kosten gelohnt hätte, so unbedeutende Bezirke mit besonderen Mauthämtern zu umgeben, in keinen Mauthverbande gebracht werden konnten; in Betracht, daß sie ihre Bedürfnisse vom Auslande frey beziehen, eben so ihre Produkte überall hin frey verwehrten könnten, und keinem Zollgesetze unterworfen sind; im Betracht, daß man sie nicht bald als Inn - bald als Ausländer ansehen könne; in Betracht dieser obwaltenden Gründe wurden ihre Beschwerden als grundlos angesehen, und sie mit ihren wiederholten Vorstellungen abgewiesen.

Ein Theil des Amtes Thurndorf, Rottenberg, Donauwörth, die Neuburgischen in Schwaben gelegenen Aemter,
die

die in Schwaben liegenden freyen baierischen Reichsherrschaften, und ein Theil des Landgerichts Schongau wurden, und blieben vom Mauthverbande ausgeschlossen, und werden seit dem J. 1800 als wahre Ausländer behandelt.

II. Beschwerden, der im Mauthverbande Aufgenommenen.

Die Neuburgischen Aemter Heydeck, Hilpoltstein, und Allersberg, dann das Amt Wemding wurden nach der neuen Zollordnung in den Mauthverband aufgenommen. Die Unterthanen dieser Aemter hatten, da sie vorher von jedem Mauthverbande ausgeschlossen waren, keine Zollgesetze, sohin freyen Handel, und ihren grössten Verkehr mit dem Auslande; sie glaubten sich durch die neue Verfügung in ihren Commerz beschwert, und bathen wieder von jenem Mauthverbande, in den sie aufgenommen worden, entbunden zu werden. — Dagegen hielt die Regierung diese Beschwerde für unstatthaft, und grundlos, weil kein Grund existire, warum Unterthanen, wenn es ihre Ortslage erlaube, nicht mit dem Mutterlande sollten vereint, und ohne Ursache als Fremdlinge behandelt werden, und weil sich diese Klage von selbst heben würde, wenn sie die Folgen der neuen Mauthordnung kennen lernen, ihre vorige Verbindung mit dem Auslande allein vergessen, und dagegen auch mit dem Innlande ihren Handelsverkehr anbinden würden. Sie wurden daher mit ihren Gesuchen abgewiesen, und haben seitdem die Regierung mit keiner weitem Beschwerde belästigt.

III. Beschwerden der Privilegirten.

Durch die neue Zollordnung entgiengen wohl Niemanden mehrere Vorthelle als den Privilegirten aller Art, von denen vorher zu sehen war, daß ihnen ihre für den Staat, und dessen Renten gleich schädliche Begünstigungen zu nahe am Herzen liegen würden, als daß sie nicht über den gänzlichen Verlust derselben laute Klagen führen sollten. Unter diese Klasse Menschen gehörten die sogenannten Kornjuden; Menschen, welche sich oft auf die unerlaubteste Art Privilegien einer vollen Zollfreyheit zu erschleichen gewußt hatten, indess für jeden andern die Ausfuhr des Getreides verbothen war, oder dasselbe zu übermäfsigen hohen Preisen verzollt werden mußte; Menschen, die jährlich nicht nur einen bedeutenden Gewinn von mehrern tausend Schöffeln Getreides, sondern auch noch überdas den Mauthbetrag davon in die Tasche steckten, indess der ärmere Landmann, der fleissige Produzent die Früchte seiner Arbeit wegen gehemmter freyer Ausfuhr öfters um einen sehr geringen Preis an jene Müßiggänger zu überlassen gezwungen war.

Ferners gehörten auch noch hierunter mehrere rheinpfälzische Particuliers und Fabrikanten, die durch eine ihnen bewilligte freye Einfuhrs - Erlaubniß zugleich ein Privilegium erhalten hatten, sich auf Kosten der baierischen Zollgefälle zu bereichern, und noch zudem die auffallendsten Gefährden zu spielen; wie denn die Münchner Hallverwaltung bezeugte, daß aus dem Herzogthume Berg Fabrikate daselbst angekommen sind, auf denen die fran-

zösischen Fabrikzeichen noch sichtbar waren, und welche dem ungeachtet die obrigkeitlichen Zeugnisse als Bergische Manufakturwaaren angegeben hatten.

Dafs die Bitten aller dieser privilegirten Mäckler und Juden um Wiederertheilung ihrer vorigen Begünstigungen ohne weiters abgewiesen wurden, versteht sich ohnehin.

IV. Beschwerde der Kupferschmiede.

Unter den bürgerlichen Gewerben waren die sämmtlichen Kupferschmiede die ersten, welche sich darüber beschwerten, dafs sie bey Einführung des Kupfers 2 fl. 30 kr. vom Zentner zu bezahlen hätten. Das rohe Kupfer war bey der Einfuhr zollfrey erklärt; allein die Kupferschmiede bezogen von Augsburg halb oder ganz ausgetiefte Geschirre, denen zur gänzlichen Vollendung nichts, als allenfalls ein eiserner Ring, eine Handhebe, oder die Verzinnung fehlte, und wollten diese Gefässe unter dem rohen Kupfer verstanden wissen. Würde die Regierung diese Bitte willfahrt haben, so würde dadurch ohne Zweifel den Kupferhammergeschmieden alle Arbeit entzogen, und die zwischen beyden Gewerben schon in den vorigen Zeiten geführten Klagen wieder neuerdings aufgeregt worden seyn; dieselbe suchte daher den Beschwerden beyder Theile durch eine Verordnung vom 27. August 1801 abzuheben, gemäß welcher rohes Kupfer im engsten Verstande, und halb ausgeschmiedete Bleche 16 Stäbe auf den Zentner gerechnet ganz frey, das noch stärker ausgeschmiedete, und ausgetiefte Kupfer mit 50 kr., vollendete Kupfergeschirre entgegen mit

mit 2 fl. 30 kr. Consumo - Zoll belegt wurden, und seitdem kam hierüber keine weitere Klage mehr vor.

V. Beschwerde der Kotton-Weber, und der Kotton-fabrik von München.

Die hiesigen Kottonweber gaben an, ihren Untergang in der neuen Zollordnung gefunden zu haben, indem ihnen die Fabrik wegen Mangel an Absatz nicht mehr so viele Beschäftigung geben könnte.

Eben so beschwerte sich die Fabrik selbst über Mangel an Absatz, und erklärte denselben dadurch, daß nunmehr von ihren Bedürfnissen, welche sie vom Auslande einführen, die Mauth entrichtet werden müsse, dagegen aber den Ausländern die Einfuhr durch den Impost nicht mehr erschwert sey. Der erste Theil der Beschwerde war nicht ungegründet, da Färbestoffe, die kein Product des Innlandes sind, nur mit sehr niederen Zöllen, oder gar nicht belegt seyn sollten; — allein auf die Bitte, die fremden Waaren zu Gunsten der hiesigen Fabrik allein mit hohen Zoll zu belegen, wurde keine Rücksicht genommen, weil hiedurch die Concurrenz gehindert würde, und solche einseitige Begünstigungen auf Kosten des Ganzen den angenommenen Grundsätzen gerade zuwider seyen.

VI. Beschwerde der Tuch- und Zeugmacher.

Eine der bedeutendsten Beschwerden gegen das neue Zollsystem, eine Beschwerde, die auch noch in mancher

andern Hinsicht die volle Aufmerksamkeit der Regierung verdient, ist die der Tuch- und Zeugmacher, und anderer in Wolle arbeitenden Gewerbe. Wenn man den Loden- und Tuchhandel Baierns in den älteren Zeiten untersucht; wenn man erwägt, welche Vortheile er dem Lande gebracht, und welche Summen Geldes Baiern hiedurch gezogen hat, so kann man nur mit der innigsten Wehmuth auf dessen gänzlichen Verfall zurückblicken, der eigentlich schon in den ersten Jahrzehenden des 17ten Jahrhunderts begann. Seitdem konnten sich diese Gewerbe um so weniger mehr aus ihrer Unbedeutenheit erheben, als die vorigen Regierungen nichts, wenigstens nichts Zweckmäßiges dafür thaten, und die geringen, oft höchst verkehrten Mittel, welche sie zu Gunsten dieses einst so bedeutenden Handelszweiges anwendeten, keine vortheilhafte Wirkung hervorbringen konnten. Darunter gehören auch die Begünstigungen, welche dieselbe den Wollarbeitern in der Mauthordnung vom J. 1765 angedeihen ließ. Die vorzüglichste davon war, daß auf die fremden Tücher ein Consumo-Zoll, und zwar (man sehe wie inconsequent) auf die in Baiern eingehende Tücher vom Zentner 20 fl., auf die in die obere Pfalz 5 fl. gelegt wurde. Das war nun alles, und damit glaubte man auch alles gethan zu haben. Dehn, die Schäfereyen wieder emporzubringen, und die Arten derselben zu veredeln, die Tuch- und Zeugmacher, Tuchscherer, Färber, Walker, Spinner mit den neuen Erfindungen, Handgriffen, Maschinen, mit den Vervollkommerungen aller Art in ihren Gewerben, worin das Ausland so weit vorgeeilt war, bekannt zu machen, geschickte ausländische Fabrikanten in das Land

zu ziehen, oder fähige Innländer auf Kosten der Regierung in das Ausland zu senden, Preise für die besten und schönsten Arbeiten in jedem Fache auszusetzen u. d. gl. daran dachte Niemand, und daher kam es auch, daß diese Gewerbszweige nie jene Höhe erreichten, zu der sie so leicht hätten empor gebracht werden können.

Sie klagten daher gleich nach Erscheinung der neuen Mauthordnung dringend, und stellten eine Menge Beschwerden vor, um deren Abstellung sie bathen. Die hauptsächlichsten derselben waren, daß die Ausfuhr des Garns und der rohen Wolle frey gestattet, dagegen die Einfuhr derselben mit dem hohen Zolle von 50 kr. per Centner, die eingehenden fremden Tücher aber nur mit 2 fl. 30 kr. Consumo belegt worden wären, daß auch von den Farbstoffen ein Consumo bezahlt werden müsse. Sie gestanden frey, daß sie mit ihren Waaren gegen die Ausländer keine Concurrenz halten könnten, und führten unter andern das Beyspiel an, daß die böhmischen Zeugmacher in die obere Pfalz kommen, und daselbst das Garn und die Wolle um 15—20 p. Cto. theurer kaufen, als sie es zu verarbeiten im Stande wären. Die sämtlichen in Wolle arbeitenden Fabrikanten in Baiern, der obern Pfalz, Sulzbach und Neuburg bathen daher, den Eingang fremder verarbeiteter Wollewaaren zu verbieten, oder den Zoll hierauf wenigstens sehr hoch zu setzen; die Ausfuhr der rohen Producte aber gar nicht zu gestatten. Die höchste Stelle erließ hierauf an die Generallandesdirection folgende Weisung:

„Da Uns die Erhaltung der im Lande bestehenden
„nützlichen Gewerbe kein gleichgültiger Gegenstand seyn
„kann, so gewärtigen wir, daß bey der Revision der
„provisorischen Zoll- und Mauthordnung auf diese Klasse
„alle mögliche Rücksicht genommen, und zu ihrer Auf-
„rechthaltung diejenigen Begünstigungen in Antrag wer-
„den gebracht werden, welche ihnen eingeräumt werden
„können, ohne dem Ganzen zu schaden, und den zweck-
„widrigen Zwangsverfügungen, und Handelsbeschränkun-
„gen des vorherigen Mauthsystems die Thore wieder zu
„öffnen.“

Auf die wiederholte Vorstellung der in München woh-
nenden 72 Webermeister die Ausfuhr des Hanfes, und des
Flachses zu verbieten, und die eingehenden Waaren ihres
Gewerbes mit hohem Zoll zu belegen, folgte die Entschlies-
sung ebenfalls von der höchsten Stelle an die General-Landes-
direction folgenden Inhalts.

„Da das erste dieser Gesuche nachtheilig auf die Pro-
„duction, und das andere nachtheilig auf die Vervollkom-
„merung des innländischen Fabrikats, die nur durch Wett-
„eifer bey freyer Concurrenz erzielet werden kann, zu-
„rückwirken würde, so sind die Vorschläge zur Reform
„der provisorischen Zoll- und Mauthordnung nach den
„Grundsätzen, die hieraus fließen, zu bemessen; übrigens
„aber diejenigen Vorthelle, welche den Webermeistern
„zur Beförderung ihres Gewerbes ohne Schaden des Gan-
„zen, bey dem Zoll- und Mauthwesen angedeihen können,
„mit reifer Ueberlegung in Vorschlag zu bringen.“

Auf

Auf diese Resolution wurde von der General-Landesdirection erkannt, daß

„die Mittel der Mauth keineswegs die geeigneten seyen,
„um den Fabrikanten einen soliden Bestand zu sichern;
„diesen zu gewinnen läge allein in der Fähigkeit der Arbeiter,
„und auch vorzüglich darinn, daß dieselben die
„rohen Erzeugnisse im Innlande in hinlänglicher Anzahl
„erhalten, und zur Ausführung voller Fabrication diensame
„Veranstaltungen getroffen würden; deßwegen solle die
„höchste Stelle besonders auf den schlechten Bestand der
„diesländischen Schaafzucht, auf mehrere Verbreitung des
„Flachs- und Hanfbaues, auf die Herbeyschaffung brauch-
„barer Maschinen, auf Entstehung mehrerer Färber und
„Walkereyen, Scheren so andere Gegenstände aufmerk-
„sam gemacht werden. Uebrigens aber sollen die Wol-
„le von Lämmern und Schaafen, so wie die Farb-Ingre-
„dienten, und die zur Färberey in das Ausland gehen-
„den, und von da wieder zurückkehrenden Fabrikate frey
„eingehen.“

VII. Beschwerde der Wollhändler.

Die Wollarbeiter in der Gegend von Eggenfelden beschwerten sich besonders darüber, daß ledige Metzgers- und Bauerssöhne ihnen in ihrem Gaue die Wolle wegkauften, daher ihnen das nöthige rohe Material zu ihren Arbeiten fehle.

Bemerkenswerth ist es, daß ein Tuchmacher von einem ihm zuständigen Gau spricht. Dieses kömmt wahrscheinlich
noch

noch aus jenen Zeiten her, wo das platte Land den Städten zinsbar war, und diese sich in gewisse Districte theilten.

Die Klage selbst fand in dem darauf erfolgten General-Landesdirections- Gutachten, von dem wir weiter unten hören werden, ihre Abfertigung.

VIII. Beschwerde über den Zoll für Producte, welche zur Appretur außer Land gesendet werden.

Bey der Errichtung der neuen Zoll- und Mauthordnung wollte man bezwecken, daß die Fabrikanten im Lande ihre Waaren selbst appretiren lernten, und man belegte daher alle zur Appretur außer Land gehende Fabrikate bey ihrer Zurückkehr mit dem gewöhnlichen Consumo - Zoll von 2 fl. 30 kr. Dagegen beschwerten sich die Tuchmacher von Neuburg an der Donau, wo kein Tuchscherer vorhanden war, und die desswegen ihre Tücher nach Eichstädt schickten; eben so die Loderer von Neustadt, Aichach und Schrobenhausen, die ihre Flanellen, Pomesinen, und Loden nach Augsburg zum Färben sandten.

Die General-Landesdirection trug darauf an (sieh oben Num. 6.) daß die zur Appretur in das Ausland gehenden, und von da wieder zurückkehrenden Fabrikate frey eingehen sollen.

IX. Beschwerde über den Zoll für Producte die zur Vollendung in das Innland gesandt werden.

Wenn die Ausländer ihre Producte zur gänzlichen Vollendung in das Innland schickten, so mußten selbe den
Con-

Consumo - Zoll bezahlen. So wurde nach Wemding Leinwand und wollene Zeuge zum Färben, nach Landsberg Wachs zum Bleichen, nach Allersberg in die Drathfabriken grober Drath für die anspachischen Drathfabriken zur Verfeinerung, auf die innländischen Spiegelschleifen böhmische Gläser zum Schleifen gesandt (1). Durch die Entrichtung des Consumo-Zolls für die blos zur Veredlung und Vollendung eingehenden Fabrikate litten die benannten innländischen Fabriken an der Arbeit für das Ausland, und sie beschwerten sich daher ebenfalls über die neue Zoll- und Mauthordnung. Auch auf sie wurde in dem Gutachten Bedacht genommen.

X. Beschwerde mehrerer Kaufleute wegen erschwer- ten Transito - Handel.

Rücksichtlich des Transito - Handels hatte die neueste Zoll- und Mauthordnung in den 9, 10 und 11 §, mehrere Verfügungen getroffen, von denen einige dahin giengen, daß die Handelsleute die Güter, welche sie als Transito beziehen, auf den Hallverwaltungen umpacken, von denen weiters in das Ausland zu versendenden die Transito, von denen aber, welche sie im Innlande behalten wollten, die Consumo - Gebühr bezahlen sollten. Der Münchner Handelsstand, welcher (man sehe das Intelligenzblatt v. Jahre 1799. St. 22.) in der an Sr. Churfürstl. Durchlaucht wegen
der

(1) Dieses sind auch beynahe die einzigen Fälle, in denen der Baier die Producte der Ausländer veredelt.

der neuen Zollordnung überreichten Danksagungsadresse nicht Ausdrücke genug zum Lobe derselben zu finden gewußt, und sich geäußert hatte, daß nun weiter nichts mehr fehle, als durch weise Gesetze den öffentlichen Credit zu befestigen, der nämliche Münchner Handelsstand schrieb nun vor, daß ihr Activhandel durch die neueste Zollordnung zerstört werde; daß sie mit den Ausländern keine Concurrenz mehr halten könnten; daß die Umpackung auf die in der neuesten Zollordnung vorgeschriebene Art höchst beschwerlich, und für den Handel nachtheilig sey u. d. gl.

Die General-Landesdirection machte hierauf auf mehrere über diesen Gegenstand von der höchsten Stelle erlassene Rescripte den Antrag, daß die Handelsleute alle Güter per Consumo verzollen, von allen denen aber, von welchen sie beweisen könnten, daß sie wieder in das Ausland versendet worden sind, den Consumo-Betrag nach Abzug des Transito-Zolls wieder zurück erhalten sollten.

Allein die höchste Stelle nahm auf diesen Vorschlag keine Rücksicht, sondern bewilligte 6 Münchner Handelshäusern, daß sie ihre Güter in ihre Häuser beziehen, in Gegenwart eines Verpflichteten umpacken, und wegen dem, was hier verbleiben oder weiter gesendet werde, sich mit der hiesigen Hallverwaltung benehmen und berechnen sollten.

Diese einseitige, blos 6 hiesigen Handlungshäusern zugestandene, den Grundsätzen der neuesten Zollordnung gerade

rade entgegengesetzte Begünstigung war das erste Beyspiel einer Ausnahme von Zollgesetzen. Hiedurch wurden auch mehrere andere Handelshäuser veranlaßt, um eine gleiche Begünstigung zu bitten. Die General-Landesdirection hat wirklich darauf den Antrag gemacht, diese Vortheile allen Handlungshäusern ohne Unterschied einzuräumen, und es ist zu erwarten, daß die höchste Stelle keine solche, ohne irgend eine hinlängliche Ursache bewilligte Ausnahme von dem Gesetze ferners zugestehen, und diesen auffallenden Flecken bey der Revision der Zollordnung reinigen werde.

XI. Beschwerde der Weinhändler.

Der Speditions - Handel mit österreichischen Weinen geht durch Baiern nach Tiroll, Franken und Schwaben. Innländer mußten bey den Eintrittsstationen von dem Eimer 1 fl. 15 kr. Consumo - Zoll, dann 3 fl. landschaftlichen Aufschlag, sohin 4 fl. 15 kr. bezahlen; Ausländer entrichten blos den Transito - Zoll; auf diese Art könnten also die Innländer mit den Ausländern nicht Concurrenz halten, und dieser nicht unbeträchtliche Speditions - Handel müßte wahrscheinlich der Stadt Regensburg ihrer örtlichen Lage nach zufallen. Die Rosenheimer Weinhändler brachten dagegen Beschwerden, und wie man leicht einsieht, nicht ungegründet an. Seitdem ist der Consumo - Zoll auf 50 kr. vom Zentner herabgesetzt worden.

XII.

XII. Beschwerde der Handelsleute wegen Verzollung ihrer Güter bey der Rückkehr von ausländischen Märkten (2).

Wenn innländische Handelsleute auswärtige Märkte besuchten, so mußten sie von dem unverkauften Gute bey ihrer Rückkehr neuerdings den Consumo-Zoll erlegen, welchen sie bey mehreren Gütern bey der ersten Einfuhr in das Innland entrichtet hatten; sohin traf es sich, daß sie manche Güter zweymal, auch öfters verzollen mußten.

XIII. Beschwerde innländischer Fabrikanten über den nämlichen Punct.

Das Gesetz, daß alle in das Innland einzuführende Producte den Consumo-Zoll erlegen müssen, traf auch die innländischen Fabrikanten, welche die Fabrikate im Innlande bereiteten und veredelten, und sie auf ausländische Märkte führten. Sie waren gehalten, von allen den Gütern, die sie im Auslande nicht absetzten, bey der Rückkehr den Consumo-Zoll, wie von fremden einzuführenden Fabrikaten zu entrichten. Die Leinweber und mehrere andere Professionisten führten dagegen ähnliche Beschwerden. —

XIV.

(2) Die Verfügungen und Vorschläge der General-Landesdirection über diese und mehrere von denen noch folgenden Beschwerden werden weiter unten angeführt werden.

XIV. Beschwerde der Uhrmacher.

Unter diejenigen, welche ihren Untergang in der neuen Zollordnung gefunden zu haben vorschrieben, und von denen bereits einige angeführt wurden, gehören auch die Uhrmacher von Friedberg. Sie schrieben vor, daß ganze Kisten Schweizeruhren nach Baiern geführt, und ihre an Werth höhere Fabrikate zurückgesetzt würden, sie glaubten, daß nur durch einen hohen Impost die Schweizeruhren zurückgehalten, und ihnen wieder Arbeit verschafft werden könne. Wahrscheinlich ist die große Anzahl der Friedberger Uhrmacher durch häufige Bestellungen der Augsburger Kaufleute entstanden; sobald diese abnahmen, nahm auch ihr Gewerbe ab. Sie hatten Absatz in den k. k. Erblanden gefunden, wohin sie bis zum erfolgten Einfuhrs-Verbothe ihre Arbeiten gesendet hatten. Dieses war der Fall auch bey den Schweizern; allein die Schweizer hatten ein anders Hilfsmittel gebraucht, das ihnen ihre Existenz sicherte, sie betrieben nämlich die Verfertigung der Uhren fabrikmäßig, und sind dadurch in Stand gesetzt, ihre Fabrikate um sehr wohlfeilen Preis zu verkaufen. Die Friedberger Uhrmacher entgegen, die dieses nicht thun, wie sie selbst vorschrieben, können eine Uhr nach dem möglichst niedrigen Preise nicht anders als um 16 fl. verfertigen, da eine Schweizer Uhr nur auf 11 fl. zu stehen kömmt; und deswegen können die Friedberger mit den Schweizern keine Concurrenz halten, daher dann das Phenomen, daß die Schweizer ihre Uhren selbst nach Friedberg einführen. Jede Uhr müßte also mit einem Zoll von 5 fl. belegt werden, welches aber ganz gegen die in Mauth- und Zollsachen angenommenen Grundsätze wäre.

XV. Beschwerde der Nadelmacher.

Die Nadelmacher von Neuburg führten Beschwerde, daß der eingehende Drath mit 2 fl. 30 kr. belegt worden, weswegen sie nicht mehr im Stande seyen mit den Karlsbadern und andern gleiche Konkurrenz zu halten, und bathen um Aufhebung dieses hohen Einfuhrzolles.

XVI. Beschwerden von Käufern und Verkäufern.

Mehrere und zwar öfters nicht ungegründete Beschwerden wurden von Käufern und Verkäufern verschiedener Producte über hohe Belegung ad 2 fl. 30 kr. im Consumo-Tarif geführt, z. B. wegen Belegung des Thrans, Essigs, Brandeweins, Holzes, Bleches in Tafeln, des gedörrten Obstes, der vom Bodensee kommenden gedörrten Weisfische, des Weines. Der letztere wurde sogleich auf 50 kr. herabgesetzt, wegen den übrigen nahm die Gen. Landesdirection bey Erstattung des Berichtes über die Revision der provisorischen Mauthordnung gehörige Rücksicht.

XVII. Beschwerde über den Efsito-Zoll des Getreides.

Bey Verfassung der neuesten Zollordnung wurden keine Producte des Landes außer dem Getreide, Holz, Vieh, Schmalz und Butter mit Efsito-Zoll belegt; alle übrigen aber frey auszuführen erlaubt.

Man nimmt an, daß aus den baierischen Staaten jährlich 200,000 Schäffel Getreid ausgeführt werden (3); allein
in

(3) Im Jahre 1801 wurden 151134 1/2 — Im Jahre 1802

in dem Jahre 1800 wurden nur 69,000 Schäffel vermauthet, von denen überdas die Hälfte in das Hochstift Passau mit der geringen Vermauthung von 3 kr. per Schäffel gieng. Diesen auffallenden Umstand, daß so wenig Getreid vermauthet wurde, schrieb man der Belegung des essitirenden Getreides mit 1 fl. 40 kr. per Schäffel zu, und die General-Landesdirection sah sich genöthigt, eine Verminderung des Essito-Zolles vorzuschlagen, da beynahe nur das Getreid allein noch einer Schwärzung unterworfen war.

XVIII. Beschwerden über den Essito-Zoll des Holzes.

Das Holz war mit 10 p. Cto Essito-Gebühr belegt: dagegen wurde von den Schiff- und Flossmeistern Klage gestellt, welche auch sogleich dadurch beseitigt wurde, daß der Zoll von beladenen Schiffen und Flößen auf 10, der von unbeladenen auf 5 p. Cto festgesetzt wurde.

XIX. Beschwerde der Schweintreiber wegen dem Transito-Zoll.

Bekanntlich ist der Transito-Handel, der mit Schweinen aus Böhmen durch die obere Pfalz nach Franken und Schwaben getrieben wird, nicht unbedeutend. Die neue Zollordnung belegte jedes Stück Schwein mit 3 kr. für jede Station, wozu noch besonders das Weggeld entrichtet werden mußte. Schon gleich Anfangs erkannte man, daß diese

hingegen 93586 vermauthet. Die Mautherträgniss von diesen letzteren betrug 36621 fl. 29 1/2 kr. Der Werth des Getreides aber 1598285 fl. 28 kr.

diese Transito - Gebühr übertrieben sey, und gegen andere Belegungen in keinem Verhältnisse stehe, indem für einen öfters 2 - 300 fl. geltenden Ochsen von der Station nur 2 kr. 2 pf. Zoll bezahlt werden durfte. Dieses mochte wohl die Regierung bewogen haben, um diesen Transito-Handel zu erleichtern, die Schweintreiber von dem Erlag des Zolls für mehrere Stationen zu dispensiren; allein dieses Mittel war noch nicht hinreichend, die gegründete Beschwerde derselben zu heben; sie nahmen also zu einem andern Zuflucht, vermög dem sie gar nichts bezahlen durften, und wozu ihnen die Gesetze selbst behülflich waren. Gemäfs der neuesten Zollordnung nämlich kann Jemand sein Gut bey den Eintritts - Stationen als Consumo oder Transito erklären; die Schweintreiber erklärten also ihre Schweine als Consumo, und bezahlten, da die Schweine per Consumo nicht belegt sind, gar nichts. Sie trieben sodann, wenn sie einmal im Lande waren, die Schweine auf Nebenwegen, oder durch Wälder der Gränze zu, wo sie Lücken genug fanden, durch welche sie entweichen konnten, oder bezahlten, wenn sie dieses nicht konnten oder wollten, von dem Stück 7 kr. Efsito bey den Austrieb-Stationen. Auf diese Art erhielt die Regierung, welche zuviel wollte, gar nichts. Die Mauthämter von Waldsassen, Waidhaus, Eschelkam, Waldmünchen berichteten diese Gefährden; zeigten an, dafs fast gar keine Schweine mehr zur Transito - Vermauthung vorkämen, und legten Protocolle bey, in welchen die Schweintreiber den hohen Zoll als unerschwinglich darstellten.

XX. Beschwerde des Handelsstandes wegen Aufhebung der Patente.

Der 10te § der neuesten Zollordnung, gemäß welchem
„ Innerhalb den Landgränzen der herobern Staaten vom
„ 1ten Jänner 1800 angefangen vollkommner freyer Handel
„ statt haben, alle bisher gewöhnliche Patente aufgehoben,
„ und sowohl Inn- als Ausländern bewilligt seyn solle,
„ die öffentlichen Märkte in diesseitigen Ländern mit ihren
„ Waaren, und Fabrikaten zu besuchen, wobey die Aus-
„ länder nur ein obrigkeitliches Attestat aufzuweisen hätten“
veranlasste verschiedene Auslegungen und Mißbräuche:

Erstlich mißdeuteten mehrere Innländer diese Stelle,
liefen vom Ackerbau und Gewerben hinweg, und tratten
nach Belieben mit verschiedenen Artikeln als Handelsleute
auf. Dieser Unfug wurde indess auf Beschwerden des Han-
delsstandes abgestellt, und diese Stelle dahin berichtigt, daß
die in diesem §vo angeführte Handelsfreyheit lediglich in
dem bestehe, daß von denen des Handels Berechtigten zwi-
schen Baiern, Neuburg und der obern Pfalz in Zukunft
ohne Mauthentrichtung gehandelt, und die Märkte ohne Lö-
sung der Patente bezogen werden dürften.

Ein weiterer Mißbrauch entstand aus dieser Stelle für
Ausländer, die zu Beziehung der innländischen Märkte keine
Patente, und bloß allein Attestate von ihrer Obrigkeit nö-
thig hatten. Die Folge dieses Gesetzes war, daß Auslän-
der in Menge nach Baiern liefen; Ausländer, von denen
man

man nicht wußte, ob sie Kaufleute, Fabrikanten, ob sie im Auslande des Handels berechtigt waren oder nicht; von denen also weder die Regierung, noch die Beamten die mindeste Kenntniß hatten; Ausländer, die für immer im Lande blieben, von einem Markte den andern bezogen, die Zwischenzeit mit Betteln und Hausiren ausfüllten, und deren ganzer Waarenvorrath öfters kaum einige Gulden im Werthe betrug, wie dieses die vorhandenen gerichtlichen Protocolle bewiesen. Dafs eine Gesetzstelle, die zu so vielen Mißbräuchen Veranlassung gab, einer Reform unterworfen werden mußte, bedarf wohl keines Beweises.

§ 13.

Dieses nun sind die verzüglichsten von jenen Beschwerden, welche gegen die neue provisorische Zollordnung seit der kurzen Existenz derselben sich erhoben, und um deren Abstellung dringend, und wiederholt gebethen wurde.

Die höchste Stelle fand sich hiedurch, besonders durch die wiederholten Klagen der Wollfabrikanten bewogen, die Beschwerden untersuchen zu lassen, und die provisorische Zollordnung einer Revision zu unterwerfen. Es wurde daher an die Gen. Landesdirection unterm 18. Juny 1801 ein Rescript folgenden wörtlichen Inhalts erlassen:

„Obgleich Wir nun nach einer anderthalbjährigen Erfahrung mit Wohlgefallen wahrgenommen haben, dafs „durch die neue Zoll - und Mauthordnung der damit be- „zielte Endzweck größtentheils erreicht, der Handel von „vielen

„ vielen ihn drückenden Fesseln befreyt, die Zoll - Ein-
„ nahmen vergrößert, und dem verderblichen Schleichhan-
„ del beynahe ein völliges Ende gemacht worden ist, so
„ ist uns gleichwohl auf der andern Seite auch nicht ent-
„ gangen, daß allerdings in jener provisorischen Zoll - und
„ Mauthordnung auf manche Zeit - und Ortsverhältnisse,
„ und auf manche einer vorzüglichen Aufmerksamkeit wür-
„ dige staatswirthschaftliche Erfordernisse mehr Rücksicht,
„ als wirklich geschehen ist, hätte genommen werden sol-
„ len. Wir befehlen daher Unserer Gen. Landesdirection
„ gedachte Zoll - und Mauthordnung einer neuen sorgfäl-
„ tigen Prüfung zu unterwerfen, und dabey ihr Augen-
„ merk vorzüglich auf diejenigen Ein - und Ausfuhr - Ar-
„ tikel zu richten, bey welchen der innländischen Industrie
„ ein Nachtheil zugehen, und dieselbe in ihrem Aufkeimen
„ gehindert werden kann. Eben so ist bey dem Durch-
„ fuhr - Zoll auf den Zwischenhandel angemessener Bedacht
„ zu nehmen, und überhaupt jede Veränderung und Modi-
„ fication in Vorschlag zu bringen, für deren Zweckmäßiga-
„ keit die seit Einführung der neuen Zoll - und Mauthord-
„ nung gemachte Erfahrung hinlänglich entschieden hat.

„ Wir gewärtigen, daß Unsere Gen. Landesdirection
„ der hier anbefohlenen Revision ihre ganze Aufmerksam-
„ keit widmen, und mit Entfernung aller Einseitigkeit
„ den Hauptgrundsatz dabey immer vor Augen halten wer-
„ de, daß nur in demjenigen Lande Wohl-
„ stand herrschen kann, wo Production,
„ Fabrikation, und Handel sich gleicher

„Vorsorge, gleichen Schutzes, und gleicher Begünstigung zu erfreuen haben“ &c.

§ 14.

Die Gen. Landesdirection behandelte diesen Gegenstand mit der Wichtigkeit, den derselbe verdiente. Es wurde 3 Räthen aufgetragen, Referate hierüber abzufassen, und den in besondern Sitzungen gemachten Vorträgen wohnten die Präsidenten, die Directoren sämmtlicher Deputationen, und mehrere Räthe derselben bey. Das Resultat, das von denselben in 10 Sitzungen gefast, und sodann den 19. August 1802 zur höchsten Stelle übersendet wurde, bestand hauptsächlich in folgendem.

1. Es soll die dermalige provisorische Mauth- und Zollordnung bis zur Entschädigungsvollendung beybehalten werden:

2 — 10. Die Mauth von dem essitirenden Getreide soll, da es der Billigkeit mehr angemessen zu seyn scheint, nach dem Preis des Getreides erhohlet werden. Doch, da bey stets wechselndem Preise jedesmal die Mauthgebühr hienach berechnet werden müßte, und zu besorgen stünde, daß den Mauth- Individuen dieß Geschäft zu mühsam, oder zu wenig begreiflich seyn, und dadurch eine willkührliche Erhöhung derselben veranlaßt werden möchte, so glaube man, daß ein 10jähriger Durchschnitt der Getreidpreise gemacht, derselbe von allen Gattungen des Getreides zusammenge- worfen, und davon als Mauthgebühr ohne Unterschied der Getreidsorten 5 p. Cto. erhohlet werden sollten, welches
nach

nach einer vorgenommenen Berechnung 40 kr. vom Schäffel betrage.

Die Schranken sollen wie bisher fortgesetzt werden, doch der Unterthan nicht gehalten seyn, sein Getreid dahin verführen zu müssen, sondern demselben freystehen, dieses sein Product auch zu Hause verkaufen zu können.

Geflügel und Eyer sollen ganz frey seyn. Butter und Schmalz sollen Efsito wie bisher 2 fl. 30 kr. p. C., — Pferde, Ochsen, Kühe, Stiere, und über ein Jahr alte Rinder und Kälber 1 fl.; — Schaaf, Hammel, Böcke, Geise, Kitze, und Lämmer 20 kr., — Schweine aber 7 kr. Efsito, 6 kr. Consumo, und 1 1/2 kr. Transito - Gebühr bezahlen; das Holz nach den Werth berechnet, und von jedem Gulden 6 kr., bey Schiffen und Flüssen aber nur 5 p. Cto. des Werths als Mauth erhoben werden.

11. Haderlumpen, Pottasche, Leim, und Wollengarn, Flachs, Wolle von Lämmern und Schaafen, Unschlitt, und Häute sollen 50 kr. von jedem Zentner Efsito - Gebühren entrichten.

12. Wegen den Begünstigungen, welche den verschiedenen Zweigen der Fabrikation und des Handels hinsichtlich des Consumo - Zolles angegönnt werden könnten, hienge es hauptsächlich von der Vorfrage ab, ob die Rubrique zu 2 fl. 30 kr. beybehalten, oder nur eine einzige zu 50 kr. angenommen werden solle? Allein, es sey beschlossen worden, daß die 2 fl. 30 kr. noch ferners, und zwar deswegen

beybehalten werden sollten, weil die Zoll-Revenuen so ansehnlich, als es mit den angenommenen Grundsätzen verträglich sey, erhalten werden müssen.

13. Die Theile der Fabrikation, als

a) im Innlande erzeugte Waaren, wenn selbe auf auswärtige Märkte ziehen, und zum Theil als unverkauft wieder zurückkehren;

b) Innländische halbgearbeitete Fabrikate, welche zur Färbung und Appretirung ins Ausland versendet werden, und von da wieder zurückkehren;

c) Solche halb gearbeitete Fabrikate, die zur Vervollkommerung in diesseitige Lande gehen;

d) Gegenstände, die der innländischen Fabrikation unentbehrlich seyen, und da selbe nicht zu haben wären, vom Auslande geholt werden müßten;

sollen durchgehends theils die Verminderung auf 50 kr., theils die Befreyung erhalten, wovon das weitere der Consumo-Tarif zeigen werde; doch sollen die Begünstigungen von Gegenständen sub A. B. et C. nur Professionisten, von welchen, oder an welche Versendungen geschehen, nicht aber Kaufleuten zu gute gehen, bey denen zu viele Unterschleife zu erwarten wären; so wie auch noch auf erstere bey den Manipulations-Gesetzen besondere Rücksicht zu nehmen sey.

14. Die vorgehenden Punkte wären auch für den Zwischenhandel in Vorschlag gebracht, und beschlossen worden,

dafs

dafs dieser auf Rückzahlung oder Rückrechnung keinen Anspruch haben solle.

15. u. 16. Die nämlichen Punkte seyen wegen der Wichtigkeit, und den Vortheilen des Zwischenhandels neuerdings vorgetragen worden; allein, es wäre nach Mehrheit der Stimmen bey dem vorigen Beschlufs geblieben. Dagegen sollten die 6 Münchner Handelshäusern zugestandene Gesetzes - Ausnahme aufhören, und diese den übrigen Handelsleuten des Landes gleichgestellt werden.

17 — 18. Die Hallverwaltungen sollen bleiben; rücksichtlich der Erhebung neuer Kommerzialstrassen aber das Nöthige fürgekehrt werden.

19. Die Beschwerden der Tuch - und Zeugmacher, Loderer &c. wurden auf die schon oben (man sehe Nro. VI.) gehörte Art abgefertigt.

20 — 23. Ueber die Frage, ob eine Werthsbelegung statt finden solle, sey sogleich die allgemeine Meynung dahin gegangen, dafs eine Werthsbelegung um so schwerer angenommen werden könne, als man schwerlich solche Mauth - Officianten würde auffinden können, welche bey Bestimmung der in verschiedenen Werth stehenden mehrfältigen Artikeln entsprechende Dienste zu leisten im Stande wären; daher wäre es auch wegen den Artikeln vom höheren Werthe, als Gold - und Silberwaaren, Uhren, Prätionen, nachdem man alle Gründe dafür und dagegen gehörig gewürdiget habe, beschloffen worden, dafs es bey der höchsten Belegung mit 2 fl. 30 kr. sein Verbleiben haben solle.

24 — 113. Wegen dem Consumo - Zoll habe man folgendes beschlossen :

Frey von jeden Einfuhrs-Zöllen sollen seyn: Ameisen-Eyer, Asche, Bagage der Reisenden zu ihrem Bedürfnisse, Bäume, Obst, Besen, Beeren, Bienen, Bier, Brod, Bücheln, Bücher, Buchbinder-Waaren, und Buchdruckerschriften, Butter, Draht für Schuhmacher, Eisendraht für die Manheimer und Köglinger, Erde und Thon, Erzstufen, und Schmiedzunter, Eyer, Feldfrüchte, und Gemüse, frische Fische, Krebse, Frösche und Schnecken, ungesponnener Flachs und Hanf, frisches Fleisch, frische Früchte aller Art, wollenes Garn und in Docken, Garn von Lein, Gartengewächse aller Art, lebendes Geflügel, und Federwild, Geräthschaften für den Ackerbau, Handwerker und Fabrikanten, Getreid aller Art, Gips, Glasscherben, ungearbeitetes Gold und Silber in Stangen, gezupftes und ausgebrenntes, Haare von Thieren und Menschen, Haderlumpen, Hefen, Heu, Gras, Bau-Brenn- und Handwerksholz, Kalk, Kinn, Kleyen, Holz- und Steinkohlen, Sauer- und Rübenkraut, Kräutelwerk, Leim, Leder, Leinzelten, Maschinen und Modelle, roher Marmor, Malz von Gersten und Weizen, Mehl, Harz, Pech und Pechschmier, Pottasche, alle Saamengattungen, Schachtelhalme, Schmalz, Speck und Schmeer, Bruchpflaster, Bau-Ziegel- und Mühlsteine, Stroh, lebendes Vieh, und endlich Wolle von Schaafe und Lämmern.

Mit dem Consumo-Zoll von 50 kr. wurden belegt :

Heyraths-

Heyrathsgeräthe, und Erbschaften (1), rohe Baumwolle, Blech von Eisen, und Eisenwaaren, Eßsig in Fässern, Farbwaaren, Feuersteine, Fischschmalz, gedörrte Früchte, Galmey, Garn von Baumwolle, Glas, Hafnerarbeit, rohe und ungearbeitete Häute, Felle und Bälge, feinere Gattungen von Holz, Käse, Kupfer, Leim, Messing, Metall und Kompositionsgut, Papier und Pappendeckel, Salpeter, Schläuche zu Feuerspritzen, rohe Seide, Seifen, Tobacksblätter, Wachs und Honig, Wein in Fässern, rohes Zinn.

Der Consumo - Zoll von 2 fl. 30 kr. wurde für folgende Artikel festgesetzt: Brandwein, Eßsig und Wein in Bouteillen, Fayance, Mayolica, Serpentin - Geschirr, auch englisches und anderes Steingut, Holz - und Beinwaaren, dann Schachtelmacherarbeit.

114 — 121. Die Bruckenzölle sollen im allgemeinen aufgehoben, dagegen das Weggeld auf das doppelte erhöht, auch ordentliche Wege bey den Gränzmauthen hergestellt werden.

122. Der Innländer und Erzeuger eines Products, so wie der Fabrikant, soll mit dem selbst erzeugten Producte handeln, und wandeln dürfen, wie er könne und möge, und wohin er wolle. So fern ein Ausländer im Innlande Producte aufkaufen, und in das Ausland verföhren wolle, könne

(1) und zwar aus dem Grunde, weil denselben leicht andere Kaufmannsartikel beygelegt werden, und diese also dadurch der Zollgebühr entgehen könnten.

könne er auch dieses thun ; nur müsse er ohne weitem Zwischenhandel im Innlande diese Producte in das Ausland führen. — Dagegen dürfe der Ausländer nur auf offenen Märkten im Innlande verkaufen; Innländer aber die von ihm selbst erzeugte Producte sowohl bey Hause, als auf offenen Märkten im Inn- und Auslande verwerthen.

Bey Beziehung eines offenen Marktes sollen Ausländer Handelspatente nach dem Werth ihres Waarenlagers erheben, vorerst aber Attestate von ihrer Ortsobrigkeit beybringen, daß sie mit einer ordentlichen Handlungs - Concession versehen, und guten Leimuths wären; Innländer aber hätten ein Attestat dieses Inhalts von ihrer Ortsobrigkeit vorzuzeigen.

Die übrigen Puncte betreffen Vorschläge zu Strafen wegen Mauthdefraudationen u. d. gl.

§ 15.

In diesem besteht nun das hauptsächlichste, was sich rücksichtlich des Mauth- und Zollwesens in Baiern unter der gegenwärtigen Regierung ereignet hat. Es steht nun zu erwarten, was die höchste Stelle auf diese neue Vorschläge der Gen. Landesdirection, auf diese Revision der provisorischen Mauthordnung verfügen, ob der Geist der bisher bestandenen Zollordnung beybehalten, oder ein anderes System an die Stelle des letzteren gesetzt werden wird. Das Resultat hievon möge auch seyn, welches es wolle, so ist doch mit Zuversicht zu hoffen, daß die Regierung bey jeder Re-

Reform, welche sie mit dem Zoll- und Mauthwesen unternehmen wird, auch bedenken werde, daß Baiern ein Ackerland sey, daß der Ackerbau immer die vorzüglichste Quelle des Nationalwohlstandes seyn werde, und daß Baierns Kultur, und wirkliche Production in Vergleichung anderer Staaten, und dessen, was es der natürlichen Fruchtbarkeit seines Bodens gemäß seyn könnte, auf einer sehr niedern Stufe steht.

Das erste und hauptsächlichste Bestreben derselben muß also dahin gehen, die Kultur des Landes zu heben, die physischen Kräfte derselben in dieser Hinsicht in volle Thätigkeit zu setzen, und dadurch die Erzeugung einer soviel möglich großen Menge roher Producte zu bewirken. Diesen Gesichtspunkt darf die Regierung nie mehr außer Augen lassen, und dieselbe darf, wenn sie je diesen Zweck, gewiß den ersten für den Nationalwohlstand Baierns, erreichen will, in Hinsicht der Zölle nichts verfügen, was die freye Verwerthung der erzeugten Producte erschweren, und das Interesse des Landmanns, alle Kräfte des Landes zu benutzen, hemmen könnte.

Dann, wenn dieser Zweck erreicht, wenn Baierns Volksmenge (1) hinlänglich vermehrt seyn wird, dann werden

(1) Der Ackerbau ist die Hauptstütze der Bevölkerung. — Friedr. Wallher über den Ackerbau als Gegenstand der Politik. Hof 1786. — Auch abgedruckt in v. Eggers Archiv für Staatswissenschaft, und Gesetzgebung. Zürich 1796. II. Bd.

werden sich Manufakturen mit geringer Beyhülfe von selbst erheben, die vorhandenen rohen Producte werden Fabriken gebähren, und es wird der Regierung nicht schwer werden, da, wo die Producte erzeugt werden, auch ihre Veredlung zu bewirken.

Weit entfernt, die bedeutenden Vorthelle zu miskennen, welche das Kapital des Fabrikanten dem Staate gewährt (2), bin ich doch innigst von der Schädlichkeit der Systeme überzeugt, welche Manufakturen und Handel auf Kosten des Ackerbaues begünstigen. Die Vorthelle, welche jene gewähren, sind blendender und öfters gröfser, aber auch ungewisser; die Interessen des Kapitals von jenen sind höher, von diesen sicherer, von jenen momentan, von diesen dauerhaft und bleibend; jene sind eine mehr prekäre, diese eine absolute Quelle des Reichthums, und also behauptet der Ackerbau einen der ersten, Manufakturen und Fabriken aber einen diesen untergeordneten Platz unter den Mitteln zur Beförderung des Nationalwohlstandes (3).

Ohne

(2) Man sehe, was hierüber Smith sagt, und dann Lueder in dem Werke über Nationalindustrie, und Staatswirthschaft. Berlin 1800, 1. Th.

(3) Die praktischen Manufakturisten können sich aus Frankreichs Beyspiel belehren, daß Manufakturen, und Fabriken dem Staate weit weniger einbringen, als der Ackerbau, und sich 3 Millionen Landbewohner von dem ernähren können, was eine Million Manufak-

Ohne dem Libertismus, und den exaltirten Grundsätzen mancher Neuerer zu fröhnen, ohne einer ganz unbedingten, gränzenlosen Freyheit des Handels zu huldigen, halte ich mich überzeugt, daß Prohibitivism (4), Kolbertismus, und alle diesen verwandte Systeme das Grab jeder Industrie sind; daß die Regierungen nur mit der äußersten Vorsicht bey der Annahme von Handelsgesetzen und Bestimmungen der Zölle zu Werke gehen müssen, und daß überhaupts die Zölle nicht das allgemeine, und nicht das zureichende Mittel sind, die Industrie eines Landes und den Handel emporzubringen. (5)

Es

turisten braucht, und eine Million Landbewohner fast soviel producirt, als 3 Millionen Fabrikanten.

Im Journal für Fabrik und Manufakturen, Handlung und Moden. 24ten Bandes 2tes Stück. S. 115. Jahr 1803.

(4) Archiv für den Zirkel nützlicher Wirksamkeit unter Menschen, von Schedel. Münster und Leipzig 1803. I. B. I. St. S. 230. Ueber Prohibitivismus, Ausfuhrlisten, Handelsbilanzen, und ähnliche politische Träumereyen — — Zwar übertrieben, aber doch mitunter manche Wahrheit.

Man sehe darüber: Hildts Magazin der Handels- und Gewerbskunde. Weimar 1803. I. B. 6. St. S. 547.

(5) „Die Staatsdirection gehe mit ihren Gesetzen, Einrichtungen, und Verfügungen dem Kultur- und dem Industriestande der Nation wenigstens nach, und leite denselben mit möglichster Erhaltung der Freyheit,“
System des Handels von Joh. Michael Leuchs. Nürnberg 1804. I. Band. S. 387.

Es ist wohl nicht mit Grunde zu zweifeln, daß diese Grundsätze besonders auf unser an natürlichen Kräften so reiches, eines hohen Grades der Kultur so leicht fähiges, nun aber so tief gesunkenes, und so sehr verwahrlostes Vaterland passen; und es ist zu wünschen, daß die gegenwärtige Regierung nicht in die Fehler der vorigen verfallen, nie mehr zu den verzweifelten Mitteln eines solchen Mauthsystems Zuflucht nehmen, sondern statt diesen die Fabrikation und den Handel durch die Erhebung neuer Kommerzial- Straffen, die Errichtung mehrerer Kanäle, Verbindung der Flüsse (6), die Bekanntmachung der neuesten Erfindungen, Herbeyschaffung brauchbarer Maschinen, Aussetzung bestimmter Preise, Belehrungen, Unterstützungen u. d. gl. emporbringen, dagegen die Freyheit des Kommerzes so wenig als möglich beschränken, dadurch sowohl, als durch andere weise Kulturgesetze die Production, und auf diese Art auch die für Baiern stets nachtheilige Bilanz verbessern, und so den Wohlstand, und mit demselben gewissermassen das Glück einer Nation befördern wird, das man unter den vorigen Regierungen in dieser, und noch so mancher andern Hinsicht stets systematisch zu vernichten sich bestrebt hatte.



II. Ab-

(6) Besonders des Rheins mit der Donau.

II. ABTHEILUNG.

TABELLARISCHE ÜBERSICHT DER ERTRÄGNISSE ALLER ZÖLLE IN BAIERN NACH DEM ALTEN UND NEUEN MAUTHSYSTEME.

Die folgenden Tabellen enthalten eine vollständige Uebersicht aller Einnahmen und Ausgaben, welche sich bey den Mauth- und Zollämtern ergeben haben, nach einzelnen Jahren, und im 10jährigen Durchschnitte dargestellt; — eine Vergleichung derselben nach der alten und jetzt bestehenden provisorischen Zollordnung; — die Erträgnisse aller Brücken- und Weggelder, und Confiscationen; — dann die Ausgaben für Besoldungen, Gebäude u. d. gl. — und sie beweisen, daß die Zoll- und Mauthgefälle Baierns einen sehr ansehnlichen Theil der sämtlichen Staats-Revenüen ausmachen. Daß diese Tabellen noch andere interessante Aufschlüsse gewähren, daß sie noch andere nicht unwichtige Resultate darbiethen, und daß sie Stoff zu mancherley Reflexionen enthalten, dieß wird jeder bey einer auch nur oberflächlichen Prüfung derselben von selbst finden, und ich werde mir daher hierüber nur wenige Bemerkungen erlauben.

I. TABELLE. Diese Tabelle zeigt die sämtlichen Zoll-Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1799, des letzten, in welchem die alte Mauthordnung bestand; — dann für das Jahr 1800, des ersten, in welchem die pro-

visorische Zoll- und Mauthordnung in Anwendung gebracht wurde.

Nach dieser Berechnung bestanden
im Jahre 1799 die Einnahmen in 700327 fl. 54 kr. 1 dl.
die Ausgaben (1) in 244726 „ 55 „ — „

sohin der reine Rest hinein in 455600 fl. 59 kr. 1 dl.

Dagegen betrugen (S. 69.)
für das Jahr 1800 die Einnahmen 661379 fl. 58 kr. — dl.
die Ausgaben 105375 „ 37 „ 3 „

und also der reine Rest hinein 556004 fl. 20 kr. 1 dl.

Die Erträgnisse für das Jahr 1800 überstiegen also die für das Jahr 1799 um 100403 fl. 21 kr. — dl.

So richtig auch die Auszeigen dieser beyden Jahrs-Berechnungen sind, so enthalten dieselben doch zufällige Einnahmen, auf welche nicht bestimmt zu rechnen ist, welche jährlich abweichen, und die also bey einer Vergleichung nicht angesetzt werden können. Darunter gehören z. B. die Mauth-Confiscations-Strafen, Conditions-Steuern, Beyträge zum Armenfond u. d. gl. — (2)

In der

II. TA-

(1) Nach Abzug der beyden Posten für Pensionen und Straffen, welche 77850 fl. 19 kr. betrugen.

(2) Diese Posten betrugen für das Jahr 1799 nicht weniger als 20040 fl. 35 kr.

II. TABELLE sind alle solche zufällige Einnahmen ausgelassen worden, und hiemit ergab sich

für das Jahr 1799 an Einnahmen	664070 fl. 58 kr. 2 dl.
an Ausgaben	230850 „ 48 „ — „

Rest herein	433220 fl. 10 kr. 2 dl.
-------------	-------------------------

Für das Jahr 1800 an Einnahmen	659037 fl. 14 kr. 2 dl.
an Ausgaben	105375 „ 37 „ 3 „

Rest herein	553661 fl. 36 kr. 3 dl.
-------------	-------------------------

und also für das Jahr 1800 eine Mehrung der Erträgnisse gegen die für das Jahr 1799 von 120441 fl. 26 kr. 1 dl.

Da sich nun aber von einzelnen Jahren auf nichts bestimmtes schliessen läßt, und da sich keine Durchschnitte machen lassen, so ist daher in der

III. TABELLE eine Berechnung der Einnahmen und Ausgaben für die Zölle und Mauthen von 10 Jahren hergestellt. (3) In dieser sind alle gewisse und ungewisse Zoll - Erträgnisse angenommen, und die Berechnung der Einnahmen und Ausgaben nach der Tabelle I. gemacht worden.

Aus

(3) Die Jahrgänge 1790, 91, und 97 wurden aus der Ursache ausgelassen, weil sich für die Pfalzneuburgischen Stationen keine genuine Tabellen vorfinden.

Aus der TABELLE III. A. zeigt sich nun, daß in 10 Jahren die sämtlichen Einnahmen der Zölle, Weg- und Brückengelder 7505307 fl. 22 kr. 1 dl. betragen haben.

Dagegen beliefen sich diese 10 Jahre hindurch die sämtlichen Ausgaben nach der TABELLE III. B.

auf 2366705 fl. 26 kr. — „

Der Gewinn, oder Ertrag für die Staats-Kasse betrug sohin 5138601 fl. 56 kr. 1 dl.

IV. TABELLE. In dieser sind nach Art der zweyten Tabelle alle zufällige Einnahmen ausgelassen worden, und nach dieser Berechnung betrugen in 10 Jahren gemäs der Tabelle IV. A.

die sämtlichen Einnahmen 7251118 fl. 54 kr. — „

Nach der Tabelle IV. B. aber

die sämtlichen Ausgaben 2252655 fl. 45 kr. 2 dl.

sohin der Rest ad Cassam 4998463 fl. 8 kr. 2 dl.

Und in diesem bestand der reine Gewinn, welchen die Mauth-Zoll-Brücken- und Weggelder in einem Zeitraume von 10 Jahren für die Staats-Kasse abgeworfen hatten. (4)

In

(4) Der zehnjährige Betrag der Mauth- und Accis-Gefälle vom Jahre 1763 bis 1772 belief sich auf 4444922 fl. 42 kr. 1 dl., und also der Gewinn für ein Jahr auf 444492 fl. 14 kr. 1 dl., — das Surrogat für die im Jahre 1765 auf-

In der V. TABELLE ist eine Vergleichung der Ertragnisse des Jahres 1800, — wie schon gesagt, des ersten, in welchem das neue Zoll- und Mauth-System in Baiern eingeführt wurde, — mit dem Jahre, in welchem die Zoll-Revenuen am meisten, dann mit dem Jahre, in welchem diese am wenigsten betrugen, nach dem 10jährigen Durchschnitt hergestellt worden, und in dieser können die Ertragnisse, und die Vergleichungen mit einem Blicke übersehen werden.

Die VI. TABELLE endlich giebt eine Uebersicht der Mauth-Gefälle für die Jahre 1801 und 1802, und die beygefügte Refts-Vergleichung beweist, daß in den ersten 3 Jahren, in welchen die gegenwärtige provisorische Mauth-Ordnung bestand, der Ueberschufs der Ertragnisse gegen das Jahr 1799 jährlich 155494 fl. 36 5/8 kr. betragen, sohin die Staats-Einkünfte seit der Aufhebung des älteren Zoll-Systems bisher noch alle Jahre um eine nicht unbedeutende Summe sich erhöht, und also durch das neue Mauth-System wenigstens die Staats-Casse gewonnen habe.

Ich halte es übrigens für überflüssig, über die vorliegenden Tabellen mehrere Reflexionen zu machen. Nur das
kann

gehobenen MittelMauth- und Weggelder nach einem fünfjährigen Betrag auf 505015 fl. 19 kr., also der Gewinn für ein Jahr 101003 fl. 3 kr. 3 dl.

Neueste Staatskunde von Deutschland. 2tes Stück S. 6 und 7.

kann ich nicht unbemerkt lassen, daß der Gewinn, welcher der Staats - Casse durch die neue Zoll - Ordnung zufließt, nicht so fast in einer Erhöhung der Einnahmen, als in Verminderung der Ausgaben bestand. So belief sich bey der Existenz des alten Zoll - Systems das Mauth - Personale auf 700 Individuen; besteht aber gegenwärtig seit der neuen provisorischen Mauth - Ordnung nur in 320, und nach dem Status Rescripti dd. 22ten Februar 1800 betrugen die Gehälter der Mauth - Quiescenten 58581 fl. 54 kr. Auch wirft sich bey einer Berechnung heraus, daß die Kosten der Mauth - Regie für das Jahr 1799 mit 34 7/8 — für das Jahr 1800 aber mit 15 5/8 p. Cto. bestritten worden sind; und daß also die höheren Mauth - Erträgnisse seit dem Jahre 1800 nicht die Folge des durch vermehrte Mauth - Einnahme beschwerten Handels, sondern einer besser bestellten Regie gewesen sind.

TABELLEN

ÜBER

ALLE EINNAHMEN UND AUSGABEN BEY DEM MAUTH-UND
ZOLLWESEN IN BAIERN.



Nro. I. A; A U S Z E I G E
 der Mauth - Accis - und Brückgeld - so andern Einnahmen, - dann sämtl.
 Ausgaben und Resten hinein für das Jahr 1799.

E I N N A H M E N.				A U S G A B E N.			
an				an			
	fl.	kr.	dl.		fl.	kr.	dl.
Transito . . .	239371	37	2	Rückzölle . . .	38147	8	—
Consumo . . .	233454	49	3	Abgelöfste Mauthen	1183	15	—
Efsito . . .	112886	8	2	Befoldungen . . .	138633	10	2
Weeg- u. Bruckzolle	78358	22	3	Unterhalt der Amts- gebäude . . .	1585	16	—
Confiscationen .	21482	5	3	Detto der Confiner	19174	47	2
Zufällige . . .	6340	10	3	Vertheilte Confisca- tionen . . .	13876	10	—
Ad Fundum Pauper.	7197	33	1	Milde Stiftungen .	342	27	3
Conditions - Steuer	1237	6	—	Borgschafts Intée .	577	—	—
				Schreibmaterialien	3950	36	—
				Bothenlöhner .	3319	56	2
				Uebrige . . .	23937	7	3
SUMMA . . .	700327	54	1	SUMMA . . .	244726	55	—
AUSGABEN .	244726	55	—				
Rest hinein .	455600	59	1				
Mehrung mit Ao. 1800	100403	21	—				
Diese Summa von vergleicht sich mit dem Rest herein pro anno 1800. . .	556004	20	1				

Nro. I. B. A U S Z E I G E
der Zoll - Weg - und Brückgeld - Einnahmen , dann sämmtl. Ausgaben
für das Jahr 1800.

E I N N A H M E N				A U S G A B E N			
an				an			
	fl.	kr.	dl.		fl.	kr.	dl.
Transito . . .	240227	41	2	Besoldungen .	90545	44	3
Consumo . . .	250301	8	2	Unterhalt der Ge- bäude , Holz und Licht	4661	9	2
Efsito	93669	22	—	Schreibmaterialien	2218	24	2
Weg - und Brück- zölle	74839	2	2	Bothenlöhner .	2580	24	1
Zufällige . . .	2342	43	2	Uebrige	5369	54	3
SUMMA . . .	661379	58	—	SUMMA . . .	105375	37	3
Ausgab	105375	37	3				
Rest hinein .	556004	20	1				

Nro. II. A. A U S Z E I G E
 der Mauth - Accis - und Brückgeld - Einnahmen , dann sämtliche
 Ausgaben und Resten hinein für das Jahr 1799.

E I N N A H M E N.				A U S G A B E N.			
	fl.	kr.	dl.		fl.	kr.	dl.
Transito . .	239371	37	2	Ruckzölle . .	38147	8	—
				Abgelöste Mauthen	1183	15	—
				Befoldungen .	138633	10	2
Consumo . .	233454	49	3	Unterhalt der Ge- bäude . . .	1585	16	—
				Detto der Confiner	19174	47	2
Efsito . . .	112886	8	2	Milde Stiftungen	342	27	3
				Borgschafts-Intée.	577	—	—
Weg - u. Brückgeld	78358	22	3	Schreibmaterialien	3950	36	—
				Bothenlöhner .	3319	59	2
				Uebrige . .	23937	7	3
EINNAHME .				SUMMA . .	230850	48	—
AUSGABE .	230850	48	—				
Rest herein .	433220	10	2				
Mehrung . .	120441	26	1				
Diese Summa .	553661	36	3				
vergleicht sich mit den Rest hinein pro anno 1800.							

Nro. II. B. A U S Z E I G E.
 der Zoll - Weeg - und Brückgeld - Einnahmen, dann sämtliche
 Ausgaben für das Jahr 1800.

E I N N A H M E N.				A U S G A B E N.			
	fl.	kr.	dl.		fl.	kr.	dl.
Transito . . .	240227	41	2	Besoldungen . . .	90545	44	3
Consume . . .	250301	8	2	Unterhalt der Ge- bäude, Holz und Licht . . .	4661	9	2
Essitto . . .	93669	22	—	Schreibmaterialien	2218	24	2
				Bothenlöhner . . .	2580	24	1
Weg - u. Brückgeld.	74839	2	2	Uebrige . . .	5369	54	3
SUMMA . . .	659037	14	2	SUMMA . . .	105375	37	3
AUSGABE . . .	105375	37	3				
Rest hinein . . .	553661	36	3				

Nro III. A.

E I N

Jahrgänge	Conditions- Steuer.		Ad Fundum Pauperum.		Transito- Mauth		Consumo- Mauth	
	Zu Wasser und							
als	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1787	1143	33 $\frac{1}{2}$	9143	32 $\frac{1}{2}$	248362	37 $\frac{1}{4}$	267412	45
1788	1084	36	10068	52 $\frac{3}{4}$	176668	38 $\frac{1}{4}$	250420	30 $\frac{3}{4}$
1789	1077	6	8726	5 $\frac{3}{4}$	183553	56 $\frac{1}{4}$	232096	48 $\frac{3}{4}$
1792	1057	56	5829	59 $\frac{1}{2}$	182383	38	220264	33
1793	1062	31	5515	50 $\frac{3}{4}$	181939	12 $\frac{1}{2}$	205131	31 $\frac{3}{4}$
1794	1075	26	7119	11 $\frac{1}{4}$	210358	29	212653	51 $\frac{1}{2}$
1795	1104	41	7512	1	247207	38 $\frac{3}{4}$	222780	42 $\frac{1}{2}$
1796	1104	41	8113	57 $\frac{1}{2}$	244737	49 $\frac{1}{2}$	202885	19 $\frac{1}{4}$
1798	1237	6	11753	19	287237	21 $\frac{1}{2}$	261447	33 $\frac{1}{2}$
1799	1237	6	7197	33 $\frac{1}{4}$	239381	37 $\frac{1}{2}$	233454	49 $\frac{3}{4}$
Summa	11184	42 $\frac{1}{2}$	80980	23 $\frac{1}{4}$	2201830	58 $\frac{1}{2}$	2308548	25 $\frac{3}{4}$

N A H M E N.									
Efsito- Mauth.		Weg - und Brückgeld.		Confiscations und Strafgelder.		Zufällige Einnahmen.		Summa.	
Land.									
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
167940	53 ¹	49679	42	14877	13 ¹ ₂	7730	27	756003	38
163898	46 ¹ ₂	71631	39	15784	3 ³ ₄	5472	7 ¹ ₄	683875	15 ¹ ₂
130627	21 ¹ ₄	66548	49 ¹ ₂	16724	27 ³ ₄	3637	13 ³ ₄	633188	37 ¹ ₄
153710	59 ¹ ₄	65732	12 ³ ₄	14546	59	5892	25 ¹ ₄	642530	47 ¹ ₄
194971	27	76545	16	9996	23 ³ ₄	5287	14	673871	5
280089	45	91126	38 ³ ₄	11840	30	5934	40 ³ ₄	812003	55
381398	42 ¹ ₄	97988	36 ¹ ₂	23618	42 ¹ ₄	6091	8 ¹ ₄	979085	30 ¹ ₂
123149	33 ³ ₄	92733	12 ¹ ₄	33423	5 ¹ ₄	4974	11 ¹ ₄	701903	11 ¹ ₄
153209	29 ¹ ₂	95351	48 ¹ ₄	35403	30 ³ ₄	6126	48 ¹ ₄	838776	31 ³ ₄
112886	8 ¹ ₂	78358	22 ³ ₄	21482	5 ³ ₄	6340	10 ³ ₄	691903	15
1861883	6 ¹ ₄	785636	17 ³ ₄	197697	1 ³ ₄	57486	26 ¹ ₂	7413142	16 ¹ ₂
				Conditions - Steuer				11184	42 ¹ ₂
				Ad Fundum Pauperum				80980	23 ¹ ₄
Summarum.								7505307	22 ¹ ₄

Nro. III. B.

A U S

Rückzoll.		Aufgelöste Mauthen.		Besoldungen.		Unterhalt der Amtsgebäude.		Unterhalt der Confinwachtbefstellungen.		Vertheilte Confiscationsstrafen.		Auf milde Stiftungen.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
20876	32 $\frac{1}{2}$	3108	58 $\frac{1}{4}$	150678	26 $\frac{1}{4}$	11278	57 $\frac{3}{4}$	29519	44 $\frac{1}{2}$	8763	36 $\frac{1}{2}$	359	41 $\frac{3}{4}$
21865	11 $\frac{1}{2}$	2546	52	147774	2 $\frac{1}{2}$	11147	34 $\frac{3}{4}$	27377	5	8745	29	358	57 $\frac{3}{4}$
25361	24 $\frac{1}{2}$	2015	37	127276	3 $\frac{3}{4}$	5512	18	11263	56	6794	32	360	11
25988	57	1769	5	138117	55 $\frac{3}{4}$	2913	40	12049	21	9479	22	342	55 $\frac{3}{4}$
25768	58	1970	47	138207	58	2924	39	13440	13	6798	— $\frac{3}{4}$	341	28
24495	37 $\frac{1}{4}$	2121	18	138356	25	5473	28 $\frac{1}{2}$	16547	18	6798	— $\frac{3}{4}$	343	39 $\frac{3}{4}$
32170	4 $\frac{3}{4}$	1756	8	141704	47 $\frac{3}{4}$	2790	45 $\frac{1}{4}$	16990	45 $\frac{1}{4}$	10954	44 $\frac{1}{4}$	341	58 $\frac{3}{4}$
24544	6	1792	23 $\frac{1}{2}$	140998	38 $\frac{3}{4}$	2156	44 $\frac{1}{4}$	19295	41 $\frac{3}{4}$	17691	25 $\frac{1}{2}$	342	31 $\frac{3}{4}$
36984	39 $\frac{3}{4}$	1829	24 $\frac{3}{4}$	140107	24 $\frac{1}{4}$	2427	24 $\frac{1}{4}$	19807	45 $\frac{1}{2}$	20672	37 $\frac{3}{4}$	341	49 $\frac{3}{4}$
38147	8	1183	15	138633	10 $\frac{1}{2}$	1585	16	19174	47 $\frac{1}{2}$	13876	10	342	27 $\frac{3}{4}$
276203	20 $\frac{1}{2}$	20093	48 $\frac{1}{2}$	1401854	52 $\frac{1}{2}$	48210	47 $\frac{3}{4}$	185466	37 $\frac{1}{2}$	110573	58 $\frac{1}{2}$	3475	42

G A B E N.

Borg- schafts- Interesse.		Schreib- Materia- lien.		Bothen- Löhner.		Uebrige Ausgaben.		S u m m a.		Rest hinein.		Rest hinaus.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
273	7	8382	46 $\frac{1}{2}$	3648	54	24053	18	260944	3	495059	35	—	—
270	—	7444	4 $\frac{3}{4}$	3502	48	20709	51 $\frac{3}{4}$	251742	38	432133	7 $\frac{1}{2}$	—	—
266	15	3584	15 $\frac{3}{4}$	2625	39 $\frac{1}{4}$	15432	51 $\frac{1}{4}$	200493	3	432695	34 $\frac{1}{4}$	—	—
305	34	4285	27 $\frac{3}{4}$	3610	20	17451	20 $\frac{3}{4}$	216313	59	426216	48 $\frac{1}{4}$	—	—
337	—	4060	18 $\frac{3}{4}$	3215	7 $\frac{3}{4}$	20306	42 $\frac{1}{4}$	217371	12 $\frac{1}{2}$	456499	52 $\frac{1}{2}$	—	—
411	30	3861	43	3402	13 $\frac{1}{2}$	25123	48 $\frac{3}{4}$	226935	2 $\frac{1}{2}$	585068	52 $\frac{1}{2}$	—	—
425	30	3898	35	3843	31 $\frac{1}{4}$	27823	21 $\frac{1}{2}$	242699	43 $\frac{3}{4}$	736385	46 $\frac{3}{4}$	—	—
431	30	3892	— $\frac{3}{4}$	3766	24	30404	33 $\frac{1}{2}$	245315	59 $\frac{3}{4}$	456587	11 $\frac{1}{2}$	—	—
597	31 $\frac{1}{2}$	4410	34 $\frac{3}{4}$	3717	42 $\frac{1}{4}$	29265	52	260162	46 $\frac{1}{2}$	578613	45 $\frac{1}{4}$	—	—
577	—	3950	36	3319	59 $\frac{1}{2}$	23937	7 $\frac{3}{4}$	244726	58	447176	17	—	—
3894	57 $\frac{1}{2}$	47770	22 $\frac{1}{2}$	34652	11 $\frac{1}{2}$	234508	47 $\frac{1}{2}$	2366705	26	5046486	50 $\frac{1}{2}$	—	—
Conditions - Steuer ad Fundum Pauperum										11184	42 $\frac{1}{2}$	—	—
										80980	23 $\frac{1}{4}$	—	—
Ganzer Rest ad Cassam										5138601	56 $\frac{1}{4}$	—	—

Nro. IV. A.

E I N -

Jahrgänge , als :	Transito - Mauth.		Consumo - Mauth.	
	Zu Wasser und			
	fl.	kr.	fl.	kr.
1787	248362	37 $\frac{1}{4}$	267412	45
1788	176668	38 $\frac{1}{4}$	250420	30 $\frac{3}{4}$
1789	183553	56 $\frac{1}{4}$	232096	48 $\frac{3}{4}$
1792	182383	38	220264	33
1793	181939	12 $\frac{1}{2}$	205131	31 $\frac{3}{4}$
1794	210358	29	212653	51 $\frac{1}{2}$
1795	247207	38 $\frac{3}{4}$	222780	42 $\frac{1}{2}$
1796	244737	49 $\frac{1}{2}$	202885	19 $\frac{1}{4}$
1798	287237	21 $\frac{1}{2}$	261447	33 $\frac{1}{2}$
1799	239381	37 $\frac{1}{2}$	233454	49 $\frac{3}{4}$
Summa .	2201830	58 $\frac{1}{2}$	2308548	25 $\frac{3}{4}$

N A H M E N.

Efsito - Mauth.		Weg- u. Brückengelder.		Summa der Einnahmen.	
zu Land.					
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
167940	53 $\frac{1}{4}$	49679	42	733395	57 $\frac{1}{2}$
163898	46 $\frac{1}{4}$	71631	39	662619	34 $\frac{1}{2}$
130627	21 $\frac{1}{4}$	66548	49 $\frac{1}{2}$	612826	55 $\frac{3}{4}$
153710	59 $\frac{1}{4}$	65732	12 $\frac{3}{4}$	622091	23
194971	27	76545	16	658587	27 $\frac{1}{4}$
280089	45	91126	38 $\frac{3}{4}$	794228	44 $\frac{1}{4}$
381398	42 $\frac{1}{4}$	97988	36 $\frac{1}{2}$	949375	40
123149	33 $\frac{3}{4}$	92733	12 $\frac{1}{4}$	663505	54 $\frac{3}{4}$
153209	29 $\frac{1}{2}$	95351	48 $\frac{1}{4}$	797246	12 $\frac{3}{4}$
112886	8 $\frac{1}{2}$	78358	22 $\frac{3}{4}$	664080	58 $\frac{1}{2}$
1861883	6 $\frac{1}{4}$	785696	17 $\frac{3}{4}$	7157958	48 $\frac{1}{4}$
		Conditions - Steuer		11184	42 $\frac{1}{2}$
		Ad Fundum Pauperum		80980	23 $\frac{1}{4}$
		SUMMARUM		7250123	54

Nro. IV. B.

A U S -

Jahrgänge	Rückzoll.		Abgelöste Mauten.		Besoldungen		Unterhalt der Amtsgebäude.		Unterhalt der Konfinwachen.		Borgschafts-Interesse	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1787	20876	32 $\frac{1}{2}$	3108	58 $\frac{1}{4}$	150678	26 $\frac{1}{4}$	11278	57 $\frac{3}{4}$	29519	44 $\frac{1}{2}$	273	7
1788	21865	52 $\frac{1}{2}$	2546	52	147774	2 $\frac{1}{2}$	11144	34 $\frac{3}{4}$	27377	5	270	—
1789	25361	24 $\frac{1}{2}$	2015	37	127276	3 $\frac{3}{4}$	5512	18	11263	56	266	15
1792	25988	57	1769	5	138117	55 $\frac{3}{4}$	2913	40	12049	21	305	34
1793	25768	58	1970	47	138207	58	2924	39	13440	13	337	—
1794	24495	37 $\frac{1}{4}$	2121	18	138356	25	5473	28 $\frac{1}{2}$	16547	18	411	30
1795	32170	4 $\frac{3}{4}$	1756	8	141704	47 $\frac{3}{4}$	2790	45 $\frac{1}{4}$	16990	45 $\frac{1}{4}$	425	30
1796	24544	6	1792	23 $\frac{1}{2}$	140998	38 $\frac{3}{4}$	2156	44 $\frac{1}{4}$	19295	41 $\frac{3}{4}$	431	30
1798	36984	39 $\frac{3}{4}$	1829	24 $\frac{3}{4}$	140107	24 $\frac{1}{4}$	2427	24 $\frac{1}{4}$	19807	45 $\frac{1}{2}$	597	31 $\frac{1}{2}$
1799	38147	8	1183	15	138633	10 $\frac{1}{2}$	1885	16	19174	47 $\frac{1}{2}$	577	—
Summa	276203	20 $\frac{1}{4}$	20093	48 $\frac{1}{2}$	1401854	52 $\frac{1}{2}$	48210	47 $\frac{3}{4}$	185466	37 $\frac{1}{2}$	3894	57 $\frac{1}{2}$

G A B E N.

Schreib- Materialien.		Bothen- Löhner.		Uebrige Ausgaben.		Summa der Ausgaben.		Resten herein.		Resten hinaus.	
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
8382	46 $\frac{1}{2}$	3648	54	24053	18	251820	44 $\frac{3}{4}$	481575	12 $\frac{3}{4}$	—	—
7444	4 $\frac{3}{4}$	3502	48	20709	51 $\frac{3}{4}$	242638	11 $\frac{1}{4}$	419981	23 $\frac{1}{4}$	—	—
3584	15 $\frac{1}{4}$	2625	39 $\frac{1}{4}$	15432	51 $\frac{1}{4}$	193338	20	419488	35 $\frac{3}{4}$	—	—
4285	27 $\frac{3}{4}$	3610	20	17451	20 $\frac{3}{4}$	206491	41 $\frac{1}{4}$	415599	41 $\frac{3}{4}$	—	—
4060	18 $\frac{3}{4}$	3215	7 $\frac{3}{4}$	20306	42 $\frac{1}{4}$	210231	43 $\frac{3}{4}$	448355	43 $\frac{1}{2}$	—	—
3861	43	3402	13 $\frac{1}{2}$	25123	48 $\frac{3}{4}$	219793	22	574435	22 $\frac{1}{4}$	—	—
3898	35	3843	3 $\frac{1}{4}$	27823	21 $\frac{1}{2}$	231403	— $\frac{3}{4}$	717972	39 $\frac{1}{4}$	—	—
3892	— $\frac{3}{4}$	3766	24	30404	33 $\frac{1}{2}$	227282	2 $\frac{1}{2}$	436223	52 $\frac{1}{4}$	—	—
4410	34 $\frac{3}{4}$	3717	42 $\frac{1}{4}$	29265	52	239148	19	558097	53 $\frac{3}{4}$	—	—
3950	36	3319	59 $\frac{1}{2}$	23937	7 $\frac{3}{4}$	230508	20 $\frac{1}{4}$	433562	38 $\frac{1}{4}$	—	—
47770	22 $\frac{1}{2}$	34652	11 $\frac{1}{2}$	234508	47 $\frac{1}{2}$	2252655	45 $\frac{1}{2}$	4905293	2 $\frac{3}{4}$	—	—
				Conditions - Steuer				11184	42 $\frac{1}{2}$		
				Ad Fundum Pauperum				80980	23 $\frac{1}{4}$		
				Ganzer Rest ad Cassam				4997458	8 $\frac{1}{2}$		

Nro. V.

Ü B E R -

des Verhältnisses der Transito - Efsito - Consumo - Weg - und Brück-
10jährigen Auszeigs - Tabelle gegen 1800, und solche Ueber-
und auf 1 Jahr

Auszeige des	Stand solcher Einnahmen im Jahre 1800.		Solcher im höchsten Erträgniss.		Solcher im niedrigst. Erträgniss.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Standes im Transito .	240227	41 $\frac{1}{2}$	287237	21 $\frac{1}{2}$	176668	38 $\frac{1}{4}$
• • zum Consumo .	250301	8 $\frac{1}{2}$	246536 abzüglich des Rückzolles 20876	12 $\frac{1}{2}$ 32 $\frac{1}{2}$	179326	33 $\frac{3}{4}$
• • für das Efsito .	93669	22	381398	42 $\frac{1}{2}$	112886	8 $\frac{1}{2}$
• an Weg - u. Brück- zöllen	74839	2 $\frac{1}{2}$	97988	36 $\frac{1}{2}$	49679	42

S I C H T

geld - Einnahmen des höchst - und niedrigsten Jahrganges nach der
sicht für den 10jährigen Stand selbst zusammengekommen
ausgeschlagen.

Welcher nach dem 10jährigen Durchschnitt auf 1 Jahr ausgeschlagen.		Verhältniß des Standes von 1800 gegen								Anmerkung.
		den höchsten Jahrgang.		den niedrig- sten solchen.		im 10jährig. Durchschnitt				
		Minderung.		Meh- rung.		Meh- rung.				
fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
220182	5 $\frac{3}{4}$	47009	40	63559	3 $\frac{1}{4}$	20045	55 $\frac{3}{4}$			höchst. Jahrgang 1798 niedrigster detto 1788
203234	3	Meh- rung 3764	56	Meh- rung. 70938	34 $\frac{3}{4}$	Meh- rung. 47067	5 $\frac{1}{2}$			höchst. Jahrgang 1787 niedrigster detto 1793
186188	2	Minde- rung. 287729	20 $\frac{1}{4}$	Minde- rung. 19216	46 $\frac{1}{2}$	Minde- rung. 92518	40			höchst. Jahrgang 1795 niedrigster detto 1799
78569	3 $\frac{3}{4}$	Minde- rung. 23149	34	Meh- rung. 25159	20 $\frac{1}{2}$	Minde- rung. 3730	1 $\frac{1}{4}$			höchst. Jahrgang 1795 niedrigster detto 1787

Nro. VI. A. A U S Z E I G E
 der Zoll - Weg - und Brückgeld - Einnahmen, dann sämtl. Ausgaben
 für das Jahr 1801.

E I N N A H M E N.				A U S G A B E N.			
	fl.	kr.	dl.		fl.	kr.	dl.
Transito . .	272415	50	I	Befoldungen .	90558	45	3
				Unterhalt der Ge- bäude . . .			
Consumo . .	301890	15	I	Holz und Licht .	9566	I	2
				Schreibmaterialien	2422	18	—
Efsito . . .	142080	59	I	Bothenlöhner .	2765	16	I
				Uebrige . .	4835	42	3
Weg - u. Brückgeld	91315	16	3				
SUMMA . .	807702	21	2	SUMMA . .	110148	4	I
AUSGABE .	110148	4	I				
Rest herein .	697554	17	I				

Nro. VI. B. A U S Z E I G E
der Zoll - Weg- und Brückgeld - Einnahmen , dann sämmtl. Ausgaben
für das Jahr 1802.

E I N N A H M E N .				A U S G A B E N .			
	fl.	kr	dl.		fl.	kr	dl.
Transito	204564	23	I	Besoldungen . .	91708	44	I
Consumo	253455	46	—	Unterhalt der Amts- gebäude, Holz und Licht	6716	28	2
Efsito	84273	53	3	Schreibmaterialien	2456	13	—
Weg- u. Brückgeld	81821	37	I	Bothenlöhner .	2388	58	—
				Uebrige	5916	49	I
SUMMA	624115	40	I	SUMMA	109187	13	—
AUSGABE . . .	109187	13	—				
REST herein . .	514928	27	I				

Die zufälligen Einnahmen bestunden Ao. 1800 in 2342 fl. 43 kr. 1 dl.
Ao. 1801 in 5348 fl. 44 kr. und Ao. 1802 in 1171 fl. — kr. 2 dl.
folgbar auf die drey Jahre in einer Summe von 8862 fl. 27 kr. 3 dl.
welche zwar auch in Einnahm gekommen, hier aber gleich dem
Jahre 1799 weggelassen worden, weil diese Rubrique meistens
nur Rechnungs - Ersatz - Posten vergütend aufnimmt.

Nro. VI. C.

REST - VERGLEICHUNG.

Im Jahre 1799 betrug der durch die Mauthgefälle nach dem alten System zur Kassa gebrachte Rest 433220 fl. 10 kr. 2 dl.

In den Jahren	war aber der nach den provisorischen Mauthgesetzen zur Kassa gebrachte Rest.		sohin gegen jene von 1799 eine			
			Mehring von		Minderung von	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Im Jahre 1800.	553661	36 $\frac{3}{4}$	120441	26 $\frac{1}{4}$	—	—
- - 1801.	697554	17 $\frac{1}{4}$	264334	6 $\frac{3}{4}$	—	—
- - 1802.	514928	27 $\frac{1}{4}$	81708	16 $\frac{3}{4}$	—	—

Wenn nun die drey Mehrungs - Beträge zusammengesetzt, und die hienach sich zeigende Besserungs - Summe von 466483 fl. 49 kr. 3 dl. mit 3 durchgeschlagen werden, so bestimmt sich der Gewinn, welcher der Staats - Kassa durch die neue provisorische Zollordnung zugegangen ist, jährlich auf 155494 fl. 36 5/8 kr.

Inhalt.

Einleitung.

I. Abtheilung. *Geschichte des Zoll- und Mauth- Wesens in Baiern unter der Regierung Maximilians IV.*

§ 1. Verschiedene Epochen des Verfalles des National- Wohlstandes von Baiern. — § 2. Verfall des Transitohandels durch die Entdeckung des Weges um das Vorgebürg der guten Hofnung. — § 3. — der Manufacturen und Fabriken durch den 30jährigen Krieg. — § 4. — der Production durch die Errichtung einer Mauth- und Accis- Ordnung im Jahre 1765. — § 5. Erste Zölle in Baiern. Errichtung eines Comerzien-Collegiums. — § 6. Kolbertismus in Frankreich. Selbsterhaltungs-System in Preussen. Mauthsystem in Baiern. — § 7. Folgen, Mängel und Inconsequenzen desselben. Beschluß der gegenwärtigen Regierung dasselbe aufzuheben. — § 8. Rescript, welches deshalb an die Generallandesdirection erlassen worden. — § 9. Provisorische Zoll- und Mauthordnung für Baiern, Neuburg, die obere Pfalz, Sulzbach und Leuchtenberg vom Jahre 1799. — § 10. Anwendung derselben im Jahre 1800. Beschwerden, welche bald darauf gegen dieselbe sich erhoben. — § 11 und 12. B e s c h w e r d e n I. — der vom Mauthverbande Ausgeschlossenen. II. — der im Mauthverbande Aufgenommenen. III. — der Privilegirten. IV. — der Kupferschmiede. V. — der Kottonweber, und der Kottonfabrik von München. VI. — der Tuch- und Zeugmacher. VII. — der Wollhändler. VIII. — Ueber den Zoll für Producte, welche zur Appretur aufser Land gesendet werden. IX. — über den Zoll für Producte, welche zur Vollendung in das Innland gesendet werden. X. — mehrerer Kaufleute wegen erschwerten Transitohandel. XI. — der Weinhändler. XII. — der Handelsleute wegen Verzollung ihrer Güter bey der Rückkehr von ausländischen Märkten. XIII. — inländischer Fabrikanten über den nämlichen Punct. XIV. — der Uhrmacher. XV. — der Nadelmacher. XVI. — von Käufern und Verkäufern. XVII. — über den Essitozoll des Getreides. XVIII. — über den Essitozoll des Holzes. XIX. — der Schweintreiber wegen den Transito- Zoll. XX. — des Handelsstandes wegen Aufhebung der Patente. — § 13. Rescript der höchsten Stelle vom 18. Juni 1801, die provisorische Zollordnung zu revidiren. — § 14. Revision derselben, und verbesserter Entwurf. — § 15. Ideen des Verfassers.

I n h a l t.

II. Abtheilung. Tabellarische Uebersicht der Erträgnisse aller Zölle in Baiern nach dem alten und neuen Mauth-Systeme.

Bemerkungen zu den folgenden Tabellen. **I. Tabelle.**
A. Auszeige der Mauth - Accis - Brücken - Gelder, und anderer Einnahmen, dann sämmtlicher Ausgaben für das Jahr 1799.

Tabelle B. die nämliche Auszeige für das Jahr 1800.

II. Tabelle A - B. Die nämlichen Auszeigen aller Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1799 - 1800, jedoch mit Hinweglassung aller zufälligen Einnahmen und Ausgaben.

III. Tabelle A. Uebersicht und Auszeige der sämmtlichen Erträgnisse und Einnahmen von zehn Jahren. **B.** Dann der sämmtlichen Ausgaben.

IV. Tabelle A - B. Die nämliche Uebersicht nach Art der II. Tabelle hergestellt.

V. Tabelle. Uebersicht des Verhältnisses des Transito - Efsito - Consumo - Weg - und Brücken - Gelder Einnahmen des höchsten und niedrigsten Jahrganges nach der 10jährigen Auszeigs - Tabelle gegen die vom Jahre 1800, und diese Uebersicht für den 10jährigen Stand selbst zusammen genommen, und auf 1 Jahr ausgeschlagen.

VI. Tabelle. Auszeige der Einnahmen und Ausgaben für die Jahre:

A. 1801,

B. 1802,

C. Restsvergleichungen.





Mann, Carl Christian,

Archiv für die Staatskunde von Baiern

Bd.: 1,1

München 1804

Bavar. 1745-1,1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10376331-4